Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847**

Nr. 208. Bromberg, Mittwoch den 10. September 1930. 54. Jahrg.

Offener Brief an Briand.

Die Minderheiten und Paneuropa.

Der sechste Minderheitenkongreß hat zum Abschluß seiner Arbeiten wegen der französischen Paneuropapläne an Briand einen Offenen Brief gerichtet, in dem es im Namen der vom Kongreß vertretenen europäischen Minderheiten heißt:

Wir müssen mit größtem Bedauern feststellen, daß die von Ihnen zugunsten des großen Plans unternommenen Schritte kaum zu dem gemeinsam verfolgten Ideal, zur wirklichen Befriedung der europäischen Welt, führen werden. Ihr Plan betrachtet ausschließlich die Staaten als einzige Stütze der europäischen Einheit; aber Millionen Europäer, vor allem diejenigen, die ihre politische Einheit nicht durch einen Staat verwirklichen können, werden nicht in einer ausschließlich von Staaten gegründeten Vereinigung das Ziel sehen, sondern in einer auf die Völker gegründeten Vereinigung. Niemand schätzt eine Organisation, die die europäische Einheit vorbereiten und schaffen könnte, höher als wir. **Aber es gilt vor allem, starke und unzerstörbare Bande von Volk zu Volk schaffen. Die Vorbedingung dazu ist, daß jeder Europäer sein nationales Leben in Übereinstimmung mit seiner Kultur und seiner Handlungsfreiheit verwirklichen und auch mit allen seinen Stammesgenossen über die Grenzlinien der Staaten hinweg in Verbindung treten kann.**

Trotz aller gegenteiligen Erklärungen zielt heute noch die Innenpolitik vieler Staaten auf die Entnationalisierung hin, was der Grund zum Mißtrauen im Innern des Staates und zwischen den Staaten selbst ist. Wir bitten Sie, alle Mittel, über die Sie verfügen, dahin anzuwenden, damit die Bemühungen um eine volle europäische Einigung sich nicht nur ausschließlich auf die wirtschaftlichen Erfordernisse und auf die Interessen der Staaten erstrecken, sondern auch vor allem auf die innige Zusammenarbeit der Völker gründet, als ewige und höchste Forderung der Gerechtigkeit.

Der Generalsekretär des Minderheitenkongresses, Ammende, wandte sich scharf gegen die jüngste Wendung in der Propaganda des Grafen Coudenhoven-Kalerghi gegen die Minderheiten, die auf Einwirkung tschechischer Staatsmänner zurückzuführen sei. Auf Vorschlag des Vorsitzenden Dr. Wilfan beauftragte der Kongreß den Ausschuß, der mit der Vorbereitung der nächstjährigen Konferenz betraut ist, dafür zu sorgen, daß im nächsten Jahr auch Vertreter derjenigen Mehrheitsvölker teilnehmen, deren im Ausland lebende Minderheiten auf dem Kongreß vertreten sind.

Der Kongreß beschloß außerdem die **Einrichtung eines ständigen Beratungs- und Auskunftsamts in Genf**, das dafür sorgen soll, daß der größte Teil der Bittschriften nicht weiter vom Völkerbundsekretariat aus formellen Gründen zurückgewiesen wird, wie es jetzt geschieht.

Der Antrag der bulgarischen Minderheitenvertreter aus Südslawien, in den Kongreß aufgenommen zu werden, wurde trotz Widerspruchs der Bulgaren vom Kongreß abgelehnt.

*

Die Internationale Studentenvereinigung für den Völkerbund, die hier ihre Jahrestagung abhält, hat nach recht erregten Verhandlungen die Zulassung einer deutschen Danziger Studentengruppe zu der Vereinigung angenommen. Die polnischen Studenten erhoben wieder einmal gegen die Zulassung Einspruch mit der Behauptung, daß Polen allein berechtigt sei, Danzig nach außen hin zu vertreten, und daß dieser Grundsatz auch für die Vertretung der studentischen Interessen zu gelten habe. Die Vereinigung teilte jedoch diesen Standpunkt nicht, sondern sprach sich für die Zulassung einer Danziger deutschen Gruppe aus, die nun gleichzeitig mit einer polnischen Danziger Studentengruppe der Vereinigung angehören wird.

Eröffnung der Europa-Konferenz.

Im Ratssaal in Genf begann am Montag nachmittag die erste Europakonferenz unter dem Vorsitz Briands. Die Tische für die Teilnehmer sind mitten im Saale in einem Viereck aufgestellt. Briands neues Memorandum, ein umfangreiches Weißbuch, liegt auf jedem Platze.

Am Eingang wird eine strenge Kontrolle ausgeübt. Nur die Vertreter der Staaten und die sie begleitenden Sekretäre sind zugelassen. Die Völkerbundbeamten und die Presse sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Es sind über zwanzig Außenminister anwesend, darunter neben Briand, Henderson, Curtius, Grandi, Zaleski, der belgische Außenminister Hymans, der Außenminister der Niederlande Beelaerts van Blokland, Procopé (Finnland), Marinkowitsch (Jugoslawien), Mironescu (Rumänien), Benesch (Tschechoslowakei), Bundesrat Motta (Schweiz), Burow (Bulgarien), Munch (Dänemark), Mohwinkel (Norwegen). Unter den übrigen Teilnehmern seien erwähnt der österreichische Bundeskanzler Schober.

Briand erstattete zuerst Bericht über seine bei den europäischen Regierungen unternommenen Schritte und deren Ergebnisse. Die neue Denkschrift Briands umfaßt 142 Druckseiten. Sie enthält, wie das „Berl. Tageblatt" berichtet, sein erstes Memorandum und die Antworten der 26 Regierungen. Sodann wird in einem Anhang festgestellt, daß die Antworten den Beweis lieferten, welche Bedeutung die Regierungen der materiellen und moralischen Organisation Europas beilegen, und wie sehr sie bemüht seien, ihre Verwirklichung auf einem methodisch vorbereiteten Boden einzuleiten. Es wird an die Regierungen appelliert, den Gründen für eine Einigung der Nationen mehr Wichtigkeit beizumessen, als den Meinungsgegensätzen über gewisse noch nicht diskutierte einzelne Punkte. Die französische Regierung vertraue weiterhin auf die Kraft der Gründe, die zu dem Beschluß vom 9. September v. J. geführt hätten.

Weiter wird gesagt, alle Regierungen seien mit der französischen darin einig gewesen, die vorgesehene Union unter die moralische Autorität des Völkerbundes zu stellen. Mehrere Regierungen hätten anderseits vorgeschlagen, daß die Vertreter der Nichtmitgliederstaaten aufgefordert würden, an den Zusammenkünften der Europa-Konferenz von Anfang an teilzunehmen. Hierüber müsse man die Meinung des Völkerbundes feststellen. Es handle sich heute nunmehr um einen ersten Meinungsaustausch und um eine vor der Eröffnung der Völkerbundversammlung vorzunehmende grundsätzliche Beratung über die der Versammlung zu unterbreitenden Fragen. Die Konferenz müsse ferner im Prinzip über die vorgeschlagene Einsetzung eines Studienkomitees entscheiden. **Die Europa-Konferenz nahm im Anschluß an die Diskussion einstimmig eine von Briand vorgeschlagene Entschließung an, nach der die Frage einer engen Zusammenarbeit der europäischen Regierungen auf allen Gebieten auf die Tagesordnung der Beratungen der Völkerbundversammlung gesetzt werden solle. Briand wurde ermächtigt, diesen Antrag im Namen der Konferenz der europäischen Staaten zu stellen.**

Der Rat tagt.

Unter starkem Andrang der internationalen Pressevertreter, unter denen die Amerikaner besonders zahlreich vertreten sind, begann am Montag vormittag um 11 Uhr die sechzigste Tagung des Völkerbundrats unter dem Vorsitz des venezolanischen Vertreters Zumeta, wie üblich mit einer vertraulichen Sitzung, in der Verhandlungsfragen erledigt wurden.

In der öffentlichen Sitzung, bei der der Ratssaal bis auf den letzten Platz gefüllt war, wurde zunächst der Bericht der Mandatskommission über ihre im Juni abgehaltene außerordentliche Sitzung, die den Ereignissen in Palästina gewidmet war, behandelt. Der Berichterstatter, der finnische Außenminister Procopé verwies u. a. darauf, daß die Erklärung der Britischen Regierung, wonach die jüdische Einwanderung nur zeitweilig gesperrt sei, auf die jüdischen Kreise beruhigend wirken müsse. Der Bericht schloß mit einer Resolution, in der u. a. die Britische Regierung ersucht wird, die Empfehlung der Kommission auszuführen.

Der britische Außenminister Henderson gab eine längere Erklärung ab, in der er nochmals unterstrich, daß die jüdische Einwanderung nur vorübergehend gesperrt sei. Er hob die Absicht seiner Regierung hervor, ihre Politik von den Grundsätzen der Verständigung und der Förderung des friedlichen Zusammenlebens der Juden und Araber leiten zu lassen und kündigte an, daß dem Rat ein eingehender Bericht über die Ergebnisse der Untersuchungskommission zugehen werde.

Hiernach erstattete der deutsche Außenminister Dr. Curtius Bericht über die Arbeiten der letzten Tagung des Wirtschaftskomitees.

Unter den Deutschland besonders interessierenden Fragen auf der Tagesordnung des Rates befindet sich auch die Frage der Bahnschutztruppen im Saargebiet. Vor kurzem hat der Vorsitzende der Saarkommission, Milton, ein Schreiben an den Generalsekretär gerichtet, in dem er mitteilt, daß die Kommission nach der Räumung die ursprünglich 800 Mann zählende Truppe auf 250 Mann herabgesetzt habe. Jede weitere Entscheidung in der Frage sei Sache des Rates. Von deutscher Seite wird gefordert werden, daß die seinerzeit auf Verlangen der französischen Heeresleitung geschaffene Truppe nunmehr gänzlich beseitigt wird. Weiter haben die Memelländer eine Beschwerde gegen die litauische Regierung wegen Verletzung des Memelstatuts erhoben. Es ist selbstverständlich, daß sich der Vertreter Deutschlands dieser Beschwerde, über deren Behandlung noch nichts feststeht, nachdrücklichst annehmen wird.

Auch die Beschwerde der deutschen Minderheit in Polen über den Entdeutschungscharakter der polnischen Agrarreform dürfte den Rat noch in dieser Sitzung beschäftigen.

*

Unterredung Curtius — Briand.

Genf, 9. September. (Eigene Drahtmeldung.) Reichsaußenminister Dr. Curtius hatte am Dienstag vormittag vor dem Beginn der Ratssitzung eine einstündige Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Es kann angenommen werden, daß in dieser Unterredung, die mit dem deutschen Botschafter in Paris bereits mehrfach erörterten politischen Fragen der letzten Wochen, insbesondere die in der deutschen Öffentlichkeit viel erörterten Revisionsbestrebungen zur Sprache gekommen sind. Ferner stand auf dem Programm dieser Unterredung die Zurückziehung des internationalen Bahnschutzes im Saargebiet. Diese Frage soll bereits in einer der nächsten Sitzungen des Völkerbundrats zur Sprache gelangen.

„Konstituta — Prostituta!"

Die Sorgen des Marschalls Pilsudski.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 6. d. Mts. empfing Marschall Pilsudski abermals den Chefredakteur der „Gazeta Polska", klagte, die er in der ersten Woche des Vorwahl- Miedziński, und erteilte ihm ein neues Interview, in dem er sich über die Sorgen beklagte, die er in der ersten Woche des Vorwahl, geplänkels hatte. Besonders heftige Worte richtete er gegen den Sejmmarschall Daszyński. Im übrigen wurden die in dem vorigen Interview gebrauchten Kraftausdrücke gegen die Sejmabgeordneten noch um einige vermehrt. Marschall Pilsudski sagte u. a.:

... Die Wahlperiode existiert gegenwärtig vor allem für die Regierung, na und für die — sozusagen — möglichen Abgeordnetenkandidaten. Über diese Kandidaten werde ich vorläufig nichts sagen, da mir ihre Namen nicht bekannt sind. Dagegen hat mir diese erste Wahlwoche sehr große Kopfschmerzen gemacht, denn ich muß mich mit einer Reihe von Gesetzen und Bestimmungen beschäftigen, in denen natürlich das gewöhnliche Chaos und eine Masse von Widersprüchen vorhanden sind. Und dann stehe ich, ich weiß nicht weshalb, unter dem Zwange, mich mit den gewesenen Sejmabgeordneten zu befassen. Diese zweite Beschäftigung nötigt mich zu einer sehr ekligen Arbeit, nämlich im Schmutz herumzuwühlen. Denn da die wesentliche Losung der gewesenen Herren Abgeordneten: Geld, Geld, Geld — entweder für sie oder für die verschiedensten Parteien gewesen ist, tritt der Zwang ein, sich mit Schmutz zu befassen, was für mich besonders beschwerlich ist, denn ich bin genügend als ein Mann bekannt, der nicht fähig ist, irgendeine schmutzige Tat zu begehen.

Doch kehren wir zu den Gesetzen zurück. Vor allem mußte ich mich mit der sogenannten Wahlordnung beschäftigen.

Meine erste Sorge war die, ob ich Gesetze anerkennen kann, die ausdrücklich im Widerspruch mit der Verfassung stehen.

In der Verfassung werden Sie nämlich keinen Artikel finden, der irgendwo, in irgend einem Buchstaben, von Parteien, Klubs oder von irgendeiner inneren Organisation der Abgeordneten sprechen würde. Im Gegenteil — die Konstitution verlangt fortwährend von den Abgeordneten die völlige Freiheit der Entscheidung in dieser oder einer anderen Frage nach dem eigenen Gewissen, nicht nach dem Gebot irgendeiner Partei oder Organisation, die dem Gewissen widersprechen kann. Das geloben sogar diese „gelobenden Hosen". Und plötzlich muß ich mich, der Wahlordnung entsprechend, in der staatlichen Wahlkommission mit Vertretern dieser Klubs beschäftigen, mit den Vertretern der Parteien, die überdies angeblich die Reinheit der Wahlen zu überwachen haben.

Ich gestehe Ihnen, daß ich schwankte, ob es mir möglich sein werde, dieses ruchlose Gesetz zu erfüllen. Hat doch diese staatliche Wahlkommission auch nach den neuen Wahlen für die ganze Zeit bis zur Ausschreibung der nächsten Wahlen zu verbleiben; das heißt, **daß irgendein Klub bei den neuen Wahlen sich als nicht existierend** erweisen, krepieren, ein gewöhnliches Aas sein und doch irgendeine **Bedeutung haben kann, seine Reisen, natürlich auch seine Diäten erhält, die Hotels bezahlt bekommt**, so daß irgend ein „gewesener Abgeordneter" wenigstens ein **Gratis-Fressen** finden wird. Mein Schwanken war schwer, denn es gibt **keine ekligere Sache** im Staate, als

die demoralisierte Bande der gewesenen Abgeordneten — der deklassierten Stuten oder elenden Wallachs, —

die nach Geld, Geld, Geld schreien und per procura irgendwelche Mandate haben können. Ich gestehe Ihnen, daß mir der Entschluß über diese meine rechtlichen Zweifel — da **dieses stinkende Parteistückchen** ausdrücklich der Konstitution widerspricht — sehr schwer fiel. Mein erster Wurf war der Wunsch, dies alles ganz rücksichtslos zu kassieren und **dieses Aas**, das mir die Wahlen komplizieren kann, **zur Türe hinauszuwerfen**. Dieses „**Parteistückchen**" gehört zu den Systemen, deren es viele gibt: — Durch verschiedene Zugaben zur Konstitution **Berechtigungen hinzuzustehlen**, die nur **Geld, Geld, Geld und ein Gratis-Fressen** für die Herren Sejmabgeordneten bedeuten. Wenn ich dies nicht getan habe, so nur **deswegen, weil**

…s in so kurzer Zeit zu schwer gewesen wäre, etwas anderes abzufassen;

das war der einzige Grund, aus welchem ich verschiedenes Aas zur Existenz und zum Verpesten der Luft zugelassen habe.

Was den **hungernden Herrn Daszyński** und dessen andere Kollegen anbelangt, so muß ich Ihnen sagen, daß diese Sache mir ebenfalls viel Zeit in Anspruch genommen hat; doch ich weise entschieden alle Attentate auf Staatsgelder ab. Vor allem gibt es im Artikel der Konstitution, der von der Auflösung des Sejm spricht, kein einziges Wort darüber, daß der verbleibende Sejmmarschall und seine Stellvertreter irgendwelche Gelder zu beanspruchen haben. Die angehängten Herren Vizemarschälle sind in diesem Artikel nicht einmal als Vizemarschälle erwähnt; es ist nur von Stellvertretern die Rede. Aber in Anbetracht dessen, daß Daszyński sich manchmal keineswegs durch Abgeordnete vertreten läßt — wie das im bekannten Falle mit den Offizieren war, als **irgendeine arme Beamtenseele den Daszyński vertreten hatte** — weiß ich nicht einmal, auf wen sich dies bezieht, auf wen der Begriff der Stellvertreter so weit erstreckt werden kann. Ich mache noch einmal darauf aufmerksam, daß in der Konstitution kein Wort über irgendeine Entlohnung vorhanden ist.

Ich habe eine ganze Masse verwickelter juristischer Ausführungen in dieser Sache angehört, und sie alle neigen bei sehr weiter und tiefer Analyse zu meiner Ansicht, nicht zur Ansicht Daszyńskis.

Natürlich können verschiedene Rechtsverdreher (kauzyperdy) die konstituierte Prostituierte anders zurechtdrehen. doch das **wird gar nichts helfen**, denn ich bin nicht geneigt, ungesetzlich das aus Steuern so schwer gesammelte Geld für die gewesenen Sejmabgeordneten auszugeben. Und **sicher werde ich nicht einen Groschen dafür hergeben.** Dasselbe bezieht sich auch auf die Herren von der sog. Schulden-Kontroll-Kommission, die dann eine Entlohnung zu erhalten haben, wenn sie keine Diäten beziehen, und auch während der Unterbrechung der Sejmsitzungen. Man kann aber die Auflösung des Sejm nicht als Unterbrechung ansehen. Daß diese Herren anstatt der Diäten sich rechtswidrig Gagen gemacht haben und überdies, zum besseren Durchfressen, während der Unterbrechungen noch zusätzliche Gelder sammeln, kann kein Grund für mich sein, daß ich das Nichtbestehen des Sejm als Unterbrechung betrachten könnte.

Daher wird auch, ich bitte Sie, aus diesem Gratis-Fressen nichts werden.

Ich habe überhaupt über die Zweckmäßigkeit des Artikel 29 der Konstitution, auf den sich Daszyński stützt, und der über die Entlohnung nichts sagt, nachgedacht. Und ich gestehe, daß ich in dieser Einrichtung eine Dosis Zweckmäßigkeit bemerkt habe, weil die verwickelten Rechnungslegungen über das für den Sejm ausgegebene Geld einen Zeitraum der Liquidierung erfordern. Gibt es doch Vorschüsse, die die Herren Abgeordneten genommen haben, eine Menge ihrer Schulden, durch die ihre Diäten belastet werden; Rückstände im Restaurant, im Hotel, die auf irgendwelche Weise geregelt werden müssen. Man kann aber unmöglich verlangen, daß die Regierung alles dies, was **für das Fauteuil, für das Hotel, Bordell und die Seradella-Wurst** zu bezahlen ist, aus Staatsgeldern bezahlt. Deswegen ist wahrscheinlich die Periode bis zum Zusammentritt des künftigen Sejm zur Regelung dieser Rechnungen festgesetzt worden, und zwar in solcher Form, daß es eine Disziplin für die gewesenen Abgeordneten geben soll. **Natürlich kann die Konstituta oder die Prostituta sich dies anders deuten, denn dieser natürliche Zweck ist in der Konstitution gar nicht erwähnt**; aber auch andere Zwecke sind nicht erwähnt. Ich wiederhole noch einmal, daß in diesem Artikel kein Wort über eine Entlohnung zu finden ist.

Wenn der Sejm aufgelöst ist, so gibt es keine Abgeordneten — sie existieren nicht — und jedermann ist es erlaubt zu glauben, daß man sie, sofern sie ihre Berechtigungen behalten wollen, daß man sie — ich unterstreiche es — **als gewöhnliches Aas betrachten darf, das durch seine Existenz die Luft verpesten muß.** Nun werde ich Ihnen sagen, daß ich, übrigens auf Grund kleiner Vorfälle, viel über die sogenannte

Gedankenverwirrung

nachgedacht habe. Dies ist eine Frage, mit der ich mich seit sehr langer Zeit, nahezu seit meiner frühesten Jugend beschäftige. Ich stellte mir oft die Frage, woher bei den Menschen der seltsame Wunsch nach Verdrehung realer Dinge, realer Tatsachen — in irreale, nicht existierende — kommt und woher dieser Wunsch stammt, seine Kleinheit und Nichtigkeit mit Hilfe irrealer Tatsachen und irrealer Gedanken zu verschönen und zwar solchergestalt,

daß diese Gedankenverwirrung Leute ins Irrenhaus zu bringen scheint.

Das kann man auf die Herren gewesenen Sejmabgeordneten anwenden.

Noch unlängst unterhielt ich mich mit einem hervorragenden Staatsmann Europas, und ich sagte von einem der bestehenden Staaten — den Namen dieses Staates werde ich nicht nennen, **daß wir es mit kranken Menschen zu tun haben**, die zuerst an Daltonismus erkrankt waren, das heißt, daß sie das grelle Grün des Frühlings als gelbe oder rote Farbe, dagegen die rote Farbe als grün ansahen. Eine, wie ich einmal gelesen habe, ziemlich verbreitete Krankheit. Doch als diese Krankheit bei diesen Leuten weiter fortschritt,

begannen sie auf dem Kopfe zu gehen und strampelten mit den Füßen in der Luft.

Da nun ein solcher Gang unbequem ist und **man die ganze Welt verkehrt sieht** — so bewirkt dies Kopfschmerzen, und dann beklagen sie sich auch verkehrt über jemand — daß sie der Kopf schmerze.

Die gewesenen Abgeordneten erinnern mich an diesen Staat. Vor allem bilden sie sich ein, daß sie wirkliche Abgeordnete des doch nicht existierenden Sejm seien, und deshalb versuchen sie aus dem Berufsverbande der gewesenen Sejmabgeordneten einen Staat im Staate zu machen, einen neuen Staat, unter dem Titel: „Wiejska-Gasse“. (In der Warschauer Wiejska-Gasse liegt das Sejmgebäude. D. R.) **Dieser „Staat“ will mit Polen als einem Staate im Kriegszustande stehen** — vielleicht zur Verteidigung der Gratis-Wurst, vielleicht zur Verteidigung des Gratis-Hotels. Sie glauben — wie jener Staat, von dem ich sprach —, daß man, da man nun im Kriegszustande sei, vielleicht etwas gewinnen werde, daß vielleicht wenigstens eine unentgeltliche Wurst dabei zu ergattern wäre, vielleicht ein unentgeltliches Hotel. Sie erlauben sich bei einem solchen Kriegszustande Regierungsgebäude wie ihr Eigentum zu benutzen; sie erlauben sich als „regierende“ Parteien sich irgendwelche Senate einzurichten, **bald werden sie sich einen Präsidenten wählen und neue Regierungen einsetzen.**

Viele von ihnen eignen sich sicher schon für das Irrenhaus, wenn nicht für das Gefängnis.

Zum Beispiel haben sie es erzwungen, daß man bei ihnen nach Waffen nachsuchen muß, zum Beweise, daß sie sich im Kriegszustande befinden, **und sie wollen, scheint es, vor allem denjenigen mit Ausdünstungen vergiften, der die Gegenseite befehligt, d. h. den Chef der Regierung, indem sie ihn nötigen, im Schmutz zu wühlen.**

Die amüsanteste Sache bei den Herren Abgeordneten ist noch eine andere Gedankenverwirrung. Ständig verkünden sie, daß je weniger ihrer sind, sie desto mehr den Sejm repräsentieren. Ich fürchte, daß schließlich einige von ihnen verbleiben werden, die mit Pomp verkünden, daß „wi—r (mi statt: my; Aussprache der Jargonjuden) der Sejm sind“ und zwar der souveräne Sejm; **denn bei der bekannten Tendenz der Herren Sejmabgeordneten, Oberchauffeur, Oberpräsident, Oberingenieur und Oberschaffner zu sein,** kann diese Sache leicht geschehen. Ich **glaube, daß es am leichtesten sein wird, zur Rettung der zerrüteten Gesundheit dieser Herren die Spritze der Feuerwehr zu Hilfe zu nehmen**, um sie etwas zum Bewußtsein zurückzubringen. Denn das ist eine altbewährte Methode,

Verrückte mit kaltem Wasser zu begießen.

Man muß nämlich bedenken, daß dies alles unter der Fahne der unentgeltlichen Wurst kämpft! Nun, kann ein so lächerlicher „Staat“? existieren, ein Staat des Berufsverbandes gewesener Abgeordneter, die die Reinheit der Wahlen verteidigen? Na, na, ihr Herren, das ist schon zu viel, die unentgeltliche Wurst und die Reinheit der Wahlen zusammen zu verbinden. Ich hatte also, wie Sie sehen, gerade genug Wahlsorgen für eine Woche.

*

Wie in Journalistenkreisen erzählt wird, ist das Interview bereits in einigermaßen zensurierter Gestalt im Druck erschienen. Das Original soll an „drastischen“ Stellen noch viel reicher gewesen sein.

*

Marschall Daszyński will antworten.

Laut einer in politischen Kreisen verbreiteten Nachricht wird der Sejmmarschall Daszyński auf die vom Ministerpräsidenten Piłsudski in seinem letzten Interview gemachten Äußerungen in einem Artikel erwidern, der in den nächsten Tagen in der oppositionellen Presse erscheinen wird.

Die polnische Wahlfront in Pommerellen

In der bis jetzt noch nicht gegebenen Voraussetzung, daß die sechs der Zentro-Linken angehörenden Parteien sich zu einem gemeinsamen Wahlblock vereinigen werden, veröffentlicht das nationaldemokratische „Słowo Pomorskie“ folgende Perspektiven über den Wahlkampf der polnischen Pommereller:

Die nächsten, im November stattfindenden Wahlen werden zweifellos das Merkmal einer politischen Schlacht tragen. Wenn dabei auch nicht eine endgültige Entscheidung fallen und der Kampf nicht beendet sein wird, so werden die Wahlen doch einen außergewöhnlichen Schritt vorwärts bedeuten. Der Tag dieser Wahlschlacht wurde auf Antrag der Regierung bestimmt, die durch den Mund des Ministers Piłsudski erklärte, daß sie den Kampf unter der Losung „Verfassung“ führen will.

Um die heutige Kräfteverteilung zu beurteilen, muß man sich daran erinnern, daß die polnische Volksgemeinschaft im Jahre 1928 in zahlreiche Listen zersplittert war. So hatten wir z. B. in Pommerellen die Liste Nr. 2 (Sozialisten), die Liste Nr. 3 (Wyzwolenie), die Liste Nr. 7 (NPR.-Rechte), die Liste Nr. 11 (Monarchisten), die Liste Nr. 21 (NPR.-Linke), die Liste Nr. 24 (Nationales Lager), die Liste Nr. 25 (Piasten und Christliche Demokratie), die Liste Nr. 30 (Sanierungs-Union) und die Liste Nr. 36 (des Herrn Brzeiski), zusammen also neun polnische Listen. Jetzt ist eine erfreuliche Erscheinung eingetreten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die polnische Volksgemeinschaft nur in drei Gruppierungen zur Wahlurne schreiten und zwar:

1. **Die Sanierung wird, wie dies bereits Minister Piłsudski in seinem Interview betont hat, eine besondere Gruppe bilden und sich um die Person des Schöpfers des Mai-Umsturzes mobilisieren.**

2. **Die Zentro-Linke, die die Sozialisten, die Wyzwolenie, die Nationale Arbeiterpartei, die Bauernpartei, die Piasten und die Christliche Demokratie (.) umfaßt, wird eine gemeinsame Liste aufstellen. Die leitende Rolle werden hier die Sozialisten spielen, da sie die am besten funktionierende Parteiorganisation besitzen.**

3. **Das Nationale Lager wird sich um die Nationale Partei (Nationaldemokratie) scharen und die nationalen, sozial gemäßigten (?) und aufrichtig katholischen (?) Elemente einen, die Recht und Verfassung verteidigen.**

Eine solche Verteilung der Wahlfront verdient aus vielen Rücksichten Anerkennung. Vor allem verhindert sie die Zersplitterung der Volksgemeinschaft, und dann schafft sie günstige Grundlagen zur ideellen Abwicklung des politischen Kampfes. Sie ist außerdem deutlich und für jeden Polen verständlich. Wer die Sanierungsregierungen unterstützen will, der gruppiert sich um die Erste oder Vierte Brigade, und wer die Entwicklung des Staates in radikaler Richtung sehen möchte, der wird seine Stimme dem Zentro-Linksblock geben, in dem die Sozialisten die erste Geige spielen. Wer aber Anhänger eines gemäßigten (??!) wirtschaftlichen und politischen Programms ist, der stellt sich unter die Fahne des nationalen Lagers, das mit einem vollständigen und deutlichen Staats- und Wirtschaftsprogramm an die Wahlen herantritt. Wir werden also bei diesen Wahlen das erleben, was in England und den Vereinigten Staaten gang und gäbe ist, wo nur drei oder vier Gruppierungen zur Wahlurne schreiten.

Das „Słowo Pomorskie“ gibt selbstverständlich seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß sich in der polnischen Volksgemeinschaft eine Vereinigung der verwandten und politisch nahestehenden Elemente in drei allgemeine Blocks vollzogen hat.

*

Witos über den Zentro-Linksblock.

Wenngleich bis jetzt das Ergebnis der Verhandlungen zwischen den Parteien der Linken und der Mitte, die auf die Bildung eines Wahlblocks der Zentrolinken abzielen, noch nicht bekanntgegeben wurde, soll diese grundsätzlich bereits zustande gekommen sein. Es fragt sich nur noch, ob er auch die Christliche Demokratie umfassen wird. Bestätigt wird diese Meldung durch eine Erklärung, die der bisherige Abgeordnete Witos in einer Volksversammlung in Brzesk abgegeben hat.

„Die gegenwärtigen Wahlen“, sagte Abgeordneter Witos, „werden eigentlich eine Volksabstimmung darstellen. Ich kann mitteilen, daß der Pakt zwischen sechs bezw. sieben Parteien bereits definitiv abgeschlossen wurde, wir werden also alle zusammen gegen die „Jedynka“ gehen.“

*

Zusammensetzung der Generalwahlkommission.

Warschau, 8. September. (PAT.) Nach einer Bekanntmachung des Generalwahlkommissars vom 6. d. M. setzt sich die Staatswahlkommission wie folgt zusammen: Vorsitzender — der Richter des Obersten Gerichts Stanisław Giżycki — Generalwahlkommissar, stellvertretender Generalwahlkommissar — der Richter am Obersten Gericht Władysław Kaczyński.

Mitglieder sind: vom Regierungsklub: Richter Bohdan Podowski und Rechtsanwalt Stefan Perzyński, von der PPS.: der bisherige Abgeordnete Kazimierz Pużak und der Rechtsanwalt Dr. Hermann Liberman, von der „Wyzwolenie“: Jan Woźnicki und Landwirt Jan Smoła, vom Nationalen Klub: Rechtsanwalt Mirosław Sawicki und Rechtsanwalt Bolesław Bielawski, von der Bauernpartei Arzt Dr. Stanisław Wrona und Rechtsanwalt Jan Krysa, vom Ukrainischen Klub Privatbeamter Włodzimierz Kosonocki und Rechtsanwalt Dr. Iwan Błażkiewicz, vom Piasten-Klub Rechtsanwalt Stefan Urbanowicz und Rechtsanwalt Dr. Władysław Kiernik, **vom Deutschen Klub Lehrer August Utta und Rechtsanwalt Wilhelm Spitzer.**

*

Was man sich erzählt.

In politischen Kreisen wird erzählt, daß der Termin der Wahlen aus dem Grunde auf Mitte November angesetzt wurde, weil die Regierung sich der Hoffnung hingibt, daß im November eine Besserung der wirtschaftlichen Lage eintreten und infolgedessen ein Stimmungswechsel zugunsten des herrschenden Systems erfolgen werde. Es wird darauf hingewiesen, daß im November die durch den Stabilisierungsplan auferlegten Beschränkungen erlöschen werden und daß der Staatsschatz über eine Reserve von 75 Millionen Złoty verfügen wird.

*

Verhaftung von zwei Abgeordneten.

Warschau, 9. September. (Eigene Meldung.) Am 6. d. M. wurden die der Bauernpartei angehörenden ehem. Abgeordneten Dobruch (aus dem Bezirk Sandomierz) und Karwan (aus dem Lublinschen) verhaftet.

Irigoyens Verzicht.

„Associated Preß“ bringt ausführliche Schilderungen über den Sturz der argentinischen Regierung und die Vorgänge in Buenos Aires. Das argentinische Kabinett hat den Beschluß, sich dem Militär zu ergeben, nach einer Sitzung gefaßt, die fast den ganzen Tag andauerte. Als auf dem Regierungsgebäude die weiße Fahne gehißt wurde, befanden sich die angreifenden Truppenabteilungen bereits im Anmarsch. Vor dem Gebäude der Irigoyen ergebenen Zeitung „La Epoca“ kam es zu einer Schießerei zwischen regierungstreuer berittener Polizei und den angreifenden Truppen, die das Feuer der Polizei mit Maschinengewehrsalven erwiderten. Über die Zahl der Verletzten und Toten sind die wildesten Gerüchte im Umlauf. Man spricht davon, daß insgesamt 1000 Personen getötet oder verwundet worden seien. Nachdem sich auch die Polizei den Aufständischen ergeben hatte, **stürmte die Menge den Regierungspalast, riß die Bilder Irigoyens von den Wänden und verbrannte sie.**

Wie aus Buenos Aires berichtet wird, ist der zurückgetretene Präsident Irigoyen zunächst verhaftet worden. Er wurde aber bald wieder freigelassen.

Irigoyen versuchte zuerst vergeblich, sich auf einem Dampfer einzuschiffen. Als er sah, daß jeder Widerstand zwecklos war, **unterzeichnete er seine endgültige Abdankung** und gleichzeitig eine Verpflichtung, daß er sich im Falle seiner Freilassung politisch vollkommen zurückhalten würde. Nach Unterzeichnung dieser beiden Dokumente wurde Irigoyen in Freiheit gesetzt.

Vizepräsident Martinez hat die Regierungsgeschäfte dem General Uriburu und dem Admiral Sterni übergeben. Uriburu hat ein provisorisches Kabinett gebildet und eine Botschaft veröffentlicht, in der er erklärt, daß er den Wünschen des Volkes gemäß mit Unterstützung von Heer und Marine die Regierung übernommen habe, um den endgültigen Zusammenbruch zu verhindern. Die provisorische Regierung hat den Kongreß aufgelöst.

Jedoch ist eine Anzahl führender Anhänger Irigoyens verhaftet worden und die neue Regierung hat Order herausgegeben, noch weitere festzunehmen. Wie verlautet hat der 80jährige Präsident am Sonnabend einen Schlaganfall erlitten, der ihm zeitweise die Sprache raubte. Inzwischen ist auch der Präsident der argentinischen Nationalbank, Carlos Botto, verhaftet worden. Ihm wird zur Last gelegt, daß er entgegen den Gesetzen Irigoyen Geld geliehen habe.

*

Das neue Kabinett.

Buenos Aires, 9. September. (United Preß.) Der gestrige Montag ist wegen der Bildung der neuen Regierung zu einem nationalen Feiertag für das ganze Land erklärt worden. General Uriburu hat die Präsidentschaft übernommen. Vizepräsident ist Henriquez Santa Maria Perez. Den zurzeit wichtigsten Posten des Innenministers hat Matthias Sorrendo erhalten. Kriegsminister ist General Medina und Marineminister Kontreadmiral Renard. Das Ackerbauministerium hat Varela übernommen und Minister für öffentliche Arbeiten ist Paco. Die **Besetzung der übrigen Posten steht noch nicht fest.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 208.

Bromberg, Mittwoch den 10. September 1930.

Pommerellen.

9. September.

Graudenz (Grudziądz).

Einweihung der Friedhofskapelle.

Die Kapelle auf dem evangelischen Friedhofe hat sich schon seit längster Zeit als viel zu klein erwiesen, um bei Beerdigungen der Trauergemeinde genügend Platz zu gewähren. Die lange geplante räumliche Vergrößerung derselben durch einen Anbau ist nun endlich Wirklichkeit geworden. Die Kapelle konnte nun auch mit Bänken ausgestattet werden und bietet Sitzplätze für ca. 100 Personen. Weiter ist ein genügend freier Altarraum geschaffen worden, zu dem ein besonderer Eingang führt. Von besonders praktischem Werte wird sich diese Neuerung für die zur eventuellen Mitwirkung bei Beerdigungen herangezogenen Chorsänger auswirken. Neben dem Altar werden diese auch jederzeit genügend Raum zur Aufstellung finden. Die innendekorative Aufmachung hat Malermeister Ludwig Müller in sehr geschmackvoller Weise entworfen und ausgeführt. Die evangelische Frauenhilfe hat einen neuen, sehr geschmackvollen Altarbehang gestiftet.

Altem Brauche gemäß fand die feierliche Einweihung gelegentlich der ersten Beerdigung statt, die sich infolge des in Insterburg verstorbenen und hierher überführten alten Graudenzer Bürgers Gustav Ediger ergab. Pfarrer Dieball vollzog den feierlichen Weiheakt. Seiner Weiherede legte er das Bibelwort Jes. 66, 1—2 „Was ist's denn für ein Haus, das ihr mir bauen wollt? oder welches ist die Stätte, da ich ruhen soll. Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der Herr. Ich sehe aber an den Elenden, der zerbrochenen Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort", zugrunde. Gemeindegesänge umrahmten die Ansprache und der Bachsche Sologesang „So wünsch' ich mir zu guter Letzt", vorgetragen von Frl. Ruth Dieball, begleitet von Musikdirektor Hetschko, leitete zu der ersten in der erweiterten und erneuerten Friedhofskapelle stattfindenden Begräbnisfeier über. Vorträge des Posaunenchors gaben der Feier eine entsprechend erhabene Stimmung. *

Motorradrennen um die Meisterschaft von Polen

Zu dem am Sonntag nachmittag auf der Ringchaussee bei Mockrau (Mokre) stattgefundenen Motorradrennen um die Meisterschaften von Polen, zu dem sich trotz des zweifelhaften Wetters eine sehr zahlreiche Zuschauerschar eingefunden hatte, starteten von 32 gemeldeten Maschinen 29, von denen 10 das Rennen beendeten.

In der Klasse bis 175 Kbz. wurde Weyl-Unja (Posen) Sieger mit 57,754 Klm. Durchschnitts-Stundengeschwindigkeit; bis 20 Kbz.: Pianowski-Gedania (Danzig) in 2.55.10 (Durchschn. 82,207 Klm., 1., Wargien-Unja (Posen) 2., Nagengast-Unja (Posen) 3.; bis 350 Kbz.: Kościński-Unja (Posen) in 3.19.24 — beste Zeit des Rennens — (Durchschn. 90,270 Klm.); bis 500 Kbz.: Czerniak-Unja (Posen) in 3.25.55 (Durchschn. 87,420 Klm.) 1., Hewelt-Gedania (Danzig) 2.; über 500 Kbz.: Miładowski-Unja (Posen) mit 75,967 Durchschn. In allen Klassen errangen die ersten bezw. alleinigen Sieger gleichzeitig die Polenmeisterschaften ihrer Klassen.

Infolge des bereits gemeldeten schweren Unfalls von Poschadel jun. und auch des Ausscheidens von Graf Alvensleben wegen Maschinendefekts (in der 10. Runde) und Ziókowskis (in der 26. Runde) haben diesmal weniger bekannte Fahrer, fast alles Posener, die ersten Siege und damit die Meisterschaften errungen. Die unteren beiden Klassen hatten 24 Runden (je 10 Kilometer), die größeren drei Klassen 30 Runden zu absolvieren.

Aus Anlaß dieses Rennens fand vormittags eine Stern-Motorradfahrt nach Graudenz statt, an der nicht nur Klubmannschaften aus ganz Polen, sondern auch aus der Freistadt Danzig und aus Deutschland (Königsberg, Marienburg, Stuhm, Elbing und Marienwerder), im ganzen etwa 300 Maschinen, sich beteiligten. Für die Erzielung der größten Kilometerzahl waren drei Klubpreise ausgesetzt. Den 1. Preis mit 5000 Klm. errang „Legia"-Warschau, den 2. mit 2150 Klm. „Unja"-Posen und den 3. mit 2080 Klm. der Lodzer Motorradfahrer-Klub. Der hiesige Motorradfahrer-Klub, dem die Durchführung dieser letzten bedeutenden sportlichen Veranstaltungen oblag, darf auf sie mit Befriedigung zurückblicken.

Zu dem Rennunfall Rolf Poschadels kann ferner mitgeteilt werden, daß zur vollen Klarheit über die Beschaffenheit der Verletzungen noch gründliche ärztliche Untersuchungen notwendig sind. Soviel aber steht schon jetzt fest, daß eine Beschädigung des Rückgrats vorliegt. Es handelt sich somit um eine Verletzung ernsten Charakters, von der aber trotzdem zu gesunden, dem sympathischen jungen Sportsmann allseits herzlichst gewünscht wird. *

× **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag dieser Woche, 8 Uhr abends, statt. Die Tagesordnung enthält außer den Kassenberichten und verschiedenen Kenntnisnahmen von wojewodschaftlichen Dekreten über die Bestätigung städtischer Zusatzbudgets u. a. Beschlußfassungen über die Ermächtigung der Stadtsparkasse zur Aufnahme einer Anleihe für Handwerkerkredite, über einen Kredit für die Durchführung der Sejm- und Senatswahl, sowie Wahlen für die Kreiswahlkommission und die Bezirkswahlkommissionen. *

× **Tennis-Turnier.** Sonntag fand auf dem Tennisplatz des Sportklubs Graudenz (S. C. G.) ein Tennis-Turnier zwischen dem Tennis-Klub Grün-Weiß Danzig-Brösen und dem S. C. G. statt, das folgendes Ergebnis hatte: Herren-Einzel: Dr. Bischoff—Kaminski-Brösen 5 : 7, 2 : 6; Abromeit—Brüggemann 6 : 1, 6 : 2; Giese—Stark 6 : 4, 6 : 1; Meißner—Köpke 5 : 7, 7 : 5, 3 : 6 für Brösen. Herren-Doppel: Dr. Bischoff, Giese—Kaminski, Köpke 6 : 4, 6 : 2; Meißner, Abromeit—Brüggemann, Stark 6 : 1, 6 : 4; Damen-Einzel: Frl. Schulz—Fr. Stark 5 : 7, 6 : 3, 6 : 4; Fr. Polakowski—Frl. Machwitz 3 : 6, 6 : 1, 6 : 3. Mix-Spiele: Frl. Schulz, Dr. Bischoff—Frl. Machwitz, Kaminski 5 : 7, 6 : 4, 6 : 1; Fr. Polakowski, Giese—Fr. Stark, Köpke 9 : 11, 6 : 4, 2 : 6 für Brösen. Gesamtergebnis: 7 : 3 für Graudenz. Eine besondere ehrende Erwähnung für ihr flottes, sicheres Spiel verdient Fr. Polakowski-Graudenz. *

× **In der Angelegenheit der sensationellen Festnahme** der vier Personen von der Verwaltung bzw. dem Aufsichtsrat der polnischen Ansiedlungs- und Parzellierungsbank in Graudenz ist weiter zu berichten, daß nach langen Vernehmungen, die in den Geschäftsräumen der Bank stattgefunden haben, der letzterwähnte Buchhalter Młynarski aus der Haft entlassen wurde. Die andern 3 Arretierten sind in Haft behalten worden, und außerdem hat der Staatsanwalt noch die Verhaftung des Revisionsbeamten Zathai vom Revisionsverband (Związek Rewizyjny) in Thorn verfügt. Über die der Festnahme zugrunde liegenden Verfehlungen wird seitens der Behörden vorläufig noch Schweigen bewahrt. *

× **Markthamster** treiben neuerlich wieder mehr ihr Unwesen. Auf dem Sonnabendwochenmarkt wurden zwei Frauen, Wanda Lenc, Courbierestraße (Kosciuszki) 28, und Wanda Pandelewska, Langestraße (Długa) 17, bestohlen, und zwar die erstere um 80 Złoty und die andere um ein Portemonnaie mit 6 Złoty Inhalt. An weiteren Diebstählen enthielt der letzte Polizeibericht noch fünf Fälle; u. a. ist Władysław Sokołowski, Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) Garderobe im Werte von 450 Złoty, ferner dem Gärtner Anton Kowalski, Wiesenweg (Droga Łąkowa) 46, sein Fahrrad im Werte von 200 Złoty entwendet worden. Das gleiche Geschick traf Franz Flachow, Scharnhorststraße (Poniatowskiego) 3, der dadurch um 150 Złoty geschädigt worden ist. — Vom Polizeiposten, Schwerinstraße (Sobieskiego), kann ein dort abgeliefertes, gefundenes Fahrrad abgeholt werden. *

× **Unfall.** Bei Ausübung seines Dienstes zog sich der in der Schlachthofstraße (Narutowicza) wohnhafte 35jährige Eisenbahner Anton Glaw einen Beinbruch zu. Der Verletzte wurde ins städtische Krankenhaus gebracht. *

× **Messerhelden.** In der Festungsstraße (Forteczna) wurde Bronisław Paczkowski, wohnhaft Petersilienstraße (Pietruszkowa) 21, abends von drei ihm völlig unbekannten Personen angerempelt und durch drei Messerstiche in den Rücken verletzt, infolge deren der Verletzte ins Krankenhaus überführt werden mußte. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Die Deutsche Bühne veranstaltet gemeinsam mit dem Sport-Club am kommenden Sonntag, dem 14. 9. cr., einen Familienausflug zu Bodammers Garten in Hilmarsdorf. Dieser traditionell gewordene Ausflug, der von den Vereinen als Dankbarkeit für die jederzeit freudige Hilfsbereitschaft der Kapelle der Brüder Bodammer stattfindet, wird für jung und alt verschiedene Zerstreuung bringen. Die Radlerabteilung des Sport-Clubs wird ein 40-Kilometer-Wettrennen, die Turnerabteilung Reckturnen und Faustballspiele veranstalten. Schießen nach der Scheibe, Preiskegeln und Kinderbelustigungen werden stattfinden und auf einer Tanzdiele kann sich die tanzlustige Jugend erfreuen. Für den Verkehr werden Autobusse von nachmittags 2 Uhr ab von der Autozentrale Nähring, Plac 23 stycznia, und von 3 Uhr ab von der Fähre gestellt. Auch für die Rückfahrt stehen Autobusse bis zum Schluß des Festes zur Verfügung. Da kein Eintritt erhoben wird, kann wohl angenommen werden, daß die Beteiligung aus allen Kreisen wieder eine sehr große sein wird. (9734 *

Thorn (Toruń).

v **Wegesperrung.** Der Kreisstarost gibt bekannt, daß der Weg zwischen Thorn und Lissomitz wegen der dort vorgenommenen Wegearbeiten auf die Dauer von vier Wochen für den Fuhrwerksverkehr gesperrt bleibt. * *

v **Zweites Straßenbahngleis.** In der Bromberger-straße (Bydgoska) hat die Straßenbahnverwaltung mit dem Legen eines zweiten Gleises zwischen der Bender- (Matejki) und Schulstraße (Sienkiewicza) begonnen. Das erforderliche Schienenmaterial ist schon vor kurzem angefahren worden. Die Arbeiten werden etappenweise durchgeführt, damit der Fuhrwerksverkehr keine Unterbrechungen erleidet. Durch die Anlage dieses zweiten Gleises wird das zeitraubende Warten der Straßenbahnwagen an der Benderstraße sodann fortfallen und die Strecke vom Stadtbahnhof (Toruń-Miasto) bis zum Endpunkt an der Ziegelei (Cegielnia) in kürzerer Zeit überwunden werden.

v **Fatales Versehen.** Die in der Mellienstraße (Mickiewicza) 138 wohnhafte Zofja Lipińska trank aus einem Wasserglase, in dem man unvorsichtigerweise Essigessenz hatte stehen lassen. Sie wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo ihr sofort der Magen ausgepumpt wurde. * *

v **Feuer.** In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Leibitscherstraße (Lubicka) 27 gerufen, wo der Dachstuhl des Rozmerskischen Hauses in Brand geraten war. Nach zweistündiger Tätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken. Von dem Feuer ist nur ein Teil des Daches betroffen worden. Der entstandene Schaden ist nicht allzu groß. Die auf dem Boden untergebrachten Sachen der Mieter Matczak und Nałęcz sind mitverbrannt. Die Entstehungsursache konnte bisher nicht ermittelt werden. * *

v **Der Polizeirapport** vom Sonnabend verzeichnet einen Einbruchsdiebstahl, fünf gewöhnliche Diebstähle, zwei Verstöße gegen das Alkoholgesetz sowie 41 Zuwiderhandlungen gegen die sanitätspolizeilichen und polizeilichen Verwaltungsvorschriften, ferner die Verhaftung einer Person wegen Umhertreibens, zweier Personen, die vom Kreisgericht in Thorn gesucht wurden, einer Person wegen Betruges und zweier Trunkenbolde. * *

v **Aus dem Landkreise Thorn** (Toruń), 9. September. Geflügeldiebstahl. In der Nacht zum 30. vorigen Monats drangen unbekannte Täter in den Stall des Besitzers Franciszek Zych, wohnhaft in Seglein (Zelno), und entwendeten 12 Hühner, 6 Enten und 5 Gänse. Die Täter Władysław Patuły, Franciszek Sudka sowie die Gebrüder Jan und Aleksander Gawerkiewicz, sämtlich wohnhaft in Podgorz, Kreis Thorn, wurden ermittelt und festgenommen. 5 lebende Hühner und 5 geschlachtete Gänse konnten ihnen noch abgenommen und dem Geschädigten zurückgegeben werden. Die Verhafteten wurden in das Kreisgericht eingeliefert. * *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Mittwoch Sprechstunde von 7—9 Uhr im „Deutschen Heim". (14627 * *

* **Culm** (Chełmno), 9. September. Aufgeklärter Diebstahl. Der in Unislaw bei der Familie Balicki verübte Diebstahl hat seine Aufklärung gefunden. Die Täter Konstantin Kieszkowski, wohnhaft in Culmsee, und Połaszewski wurden ermittelt und festgenommen. Die von dem Diebstahl herrührenden Gegenstände konnten bei ihnen aufgefunden und dem Geschädigten zurückgegeben werden.

× **Culm** (Chełmno), 8. September. Einen Einbruchsversuch unternahmen Diebe in der Nacht zum Sonnabend in das Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns M. Surgot in Paparzyn. In dem Moment aber, als einer der Raublustigen durchs Fenster einsteigen wollte, erhielt er von dem Inhaber des Geschäfts einen Revolverschuß, der eine erhebliche Verwundung zur Folge gehabt haben muß, worauf starke Blutspuren schließen lassen. Trotz seiner Verletzung ist der Dieb mit seinen Genossen entkommen. Etwaige zweckdienliche Angaben in dieser Sache sind an die Polizeikreiskommandantur in Culm oder an die Kriminalpolizei in Graudenz zu richten.

* **Neustadt** (Nowemiasto), 8. September. In der letzten Kreistagssitzung sprach Starost Władysław Henszel über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Meerkreises. Hierauf erfolgte die Abschluß-Rechnungslegung der Kreiskommunalkasse pro 1929/30 und Entlastungserteilung. Der Bestand der Kreiskommunalsparkasse des ehemaligen Kreises Putzig wurde reguliert und geteilt. Dann wurde beschlossen, alle Autobuslinien, die vom Kreisausschuß unterhalten wurden, zu liquidieren, die Fahrzeuge zu verkaufen und ein Ford-Personenauto für den Erlös anzuschaffen. Erweitert durch ein neues Mitglied in Person des Dekans Roszczynialski hier wurde die Kreiskommission für Kultur und Volksbildung. Nach einem Referat über „Kulturvolksbildungsarbeit im Meerkreise" wurde die Sitzung geschlossen.

ch. **Konitz** (Chojnice), 8. September. Aus dem Gerichtssaal. In den Jahren 1928 bis Anfang 1930 wurden die Bewohner des Berenter und auch des Grenzkreises von Einbrüchen heimgesucht. Dank den energischen Nachforschungen der Polizei gelang es, eine 10köpfige Diebesbande zu verhaften, gegen die nun kürzlich vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde. Die Angeklagten sind der Arbeiter Max Holz-Wenzkowo, der Monteur Felix Stobbe-Gdingen, der Arbeiter Franz Ordon, Frau Helene Ordon, Landwirt Erich Holz, Frau Marie Stobbe, Frau Franziska Holz, Frau Helene Holz, Landwirt Jakob Stobbe und Landwirt Johann Kurkowski, sämtlich aus Wenzkowo, Kreis Berent. Das gestohlene Diebesgut konnte bei Haussuchungen bei verschiedenen Angeklagten gefunden werden, was als bestes Beweismaterial für ihre Schuld gelten konnte. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Max Holz 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, Felix Stobbe 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Erich Holz 2 Jahre Zuchthaus, Marie Stobbe für Hehlerei 3 Monate Gefängnis und Tragung der Kosten. Die andern Angeklagten wurden freigesprochen.

Schulnot und Konfirmandenunterricht.

Die große Not der evangelischen Kinder, die keinen oder nur sehr unzureichenden evangelischen Religionsunterricht erhalten, zwingt immer mehr dazu, dem Konfirmandenunterricht besondere Bedeutung zuzuwenden. Seit mehr als 30 Jahren schon nimmt die Evangelische Konfirmandenanstalt in Wolfskirch bei Lissa Kinder aus der Diaspora auf, um ihnen die notwendige Vorbereitung für die Konfirmation zu geben. Die fast noch größeren Notstände in Pommerellen haben auch dort die Gründung einer Anstalt notwendig gemacht. In der Gemeinde Villisaß bei Briesen konnte die lange geplante Anstalt nach mancherlei Schwierigkeiten endlich eröffnet werden. Nach Erlangen der behördlichen Erlaubnis und erfolgtem Umbau des dafür zur Verfügung gestellten Hauses soll der erste Kursus am 15. Oktober beginnen, und zwar werden zunächst 15 Mädchen darin Aufnahme finden. Die neue Einrichtung wird gewiß von vielen Eltern, die sich um die religiöse Erziehung ihrer heranwachsenden Kinder sorgen, mit Freuden begrüßt werden. Anfragen und Anmeldungen ergehen an Herrn Superintendenten Benicken in Villisaß (Wieldządz, pow. Wąbrzeźno). (9751

Neuenburg (Nowe), 8. September. Ein unerhörter Vorfall, dem ein blühendes Menschenleben von 21 Jahren zum Opfer fiel, hat sich in Kocielec, unweit Neuenburg, ereignet. Als im dortigen Walde ein junges Mädchen und einige Knaben Pilze sammelten, begegneten sie dem Förster, begleitet von seinem Hunde. Die Sammler wendeten sich zur Flucht, worauf der Förster den Hund auf das Mädchen hetzte. Dieses wurde von dem Tier angefallen und so schwer verletzt, daß es in das Neuenburger Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Arzt desselben nahm schleunigst eine Operation vor und sprach auch die Hoffnung aus, das Mädchen am Leben erhalten zu können. Die Heilung schritt auch fort, jedoch gelang es der Verletzten eines Tages, wohl von Wundfieber und Schmerzen gepeinigt, vom Lager aufzuspringen. In ihrer großen Erregung riß sie das Fenster auf und stürzte sich hinaus. Nach dem Sturz verstarb das Mädchen. — Der letzte Wochenmarkt brachte so reichlich Butter, daß deren Preis von morgens 2,20 auf 1,80 je Pfund zurückging. Eier kosteten 2,00 die Mandel. Kartoffeln wurden mit 3—4,00 der Zentner abgegeben. Für junge Hühner verlangte man 1,80, für alte 2,60—3,00 das Stück. Gemüse und Früchte preisten: Grüne Bohnen zwei Pfund 0,15, Wachsbohnen 0,15, Kocherbsen 0,30, Rhabarber 0,20, Tomaten 0,25, Kricheln 0,30, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,20, blaue Pflaumen 0,30, Äpfel 0,10, Weintrauben 1,00 je Pfund, Mohrrüben drei Bund 0,25, Kohlrabi zwei Bund 0,15, Salat drei Kopf 0,10, Gurken drei Stück 0,10, Radieschen Bund 0,10, Zwiebeln drei Bund 0,25, Blumenkohl Kopf 0,10—1,00, Steinpilze 0,30, Rehfüßchen 0,20 je Liter. Von Fischen kosteten Hechte 1,50, Aale 1,50—2,00, Weißfische 0,80, Bratfische 0,60 bis 0,80 je Pfund.

a. Schwetz (Swiecie), 8. September. Der letzte Wochenmarkt war stark besucht und beschickt. Man zahlte für Butter 2,20—2,40, Eier 2—2,30, Glumse 0,40—0,50, Schleuderhonig 2,50, Tomaten 0,20—0,25, Spinat 0,25, grüne Bohnen 0,20, Wachsbohnen 0,20, Rhabarber 0,40, Weißkohl 0,10, Birnen 0,25—0,40, Äpfel 0,20—0,25, Spillen 0,30—0,40, Pilze 0,40—0,50, Preißelbeeren 0,60—0,70, Blaubeeren 0,50—0,60, Blumenkohl 0,20—1, Senfgurken 0,20—0,30, Kartoffeln 3 pro Zentner. Der Geflügelmarkt brachte reichlich junge Enten zu 4—6, Suppenhühner 4—5,50, junge Hühner 1,50 bis 3, junge Tauben 1,80—2 das Paar. Auf dem Fleischmarkt kostete Schweinefleisch 1,60—1,80, Rindfleisch 1,40 bis 1,70, Kalbfleisch 1,30—1,40, Hammelfleisch 1,30—1,50, Räucherspeck 2,60.

w Soldau (Działdowo), 8. September. Ein Einbruchsdiebstahl wurde kürzlich bei dem Besitzer Wrobel in Heinrichsdorf (Płośnica) hiesigen Kreises ausgeführt. Die Diebe sind durch das Fenster an der Hauptbahnhofstraße in das Wohngebäude eingebrochen. Es wurden Wäsche und Kleider im Werte von über 2000 Złoty gestohlen. Ferner wurden dem Lehrer in Priom (Pryoma) hiesigen Kreises Wäsche- und Kleidungsstücke gestohlen. — Am Freitag, 5. September, fand eine Frau in dem Priomer Wald beim Pilzesammeln zehn neue Handtücher, Bettwäsche und Frauenunterkleider in einem Gebüsch versteckt. Auf der Polizei wurden die Sachen als Eigentum des bestohlenen Wrobel erkannt. Ferner fand man noch ein Bündel, in welchem ein neuer Herren-Winterüberzieher und ein Damen-Sommermantel gefunden wurden, die aus dem gleichen Diebstahl herrührten.

h Gorzno (Górzno), 8. September. Ein Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt findet hier am Mittwoch, 17. d. M., statt. — Vom Blitz erschlagen wurde der Soldat Jedrzejewski, der in seinem Heimatdorfe Swidziebno seinen Urlaub verbringen wollte. In dem Moment als er die Türe zur elterlichen Wohnung aufmachte, schlug ein Blitz in den Schornstein ein, lief an den Wänden entlang der geöffneten Türe zu und tötete J. auf der Stelle.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* Warschau (Warszawa), 8. September. Über die Sekte der Teufelsanbeter in Warschau, von der wir bereits berichteten, und deren Haupt der „Magier" Czeslaw Czynski war, werden im weiteren Verlaufe der Untersuchung folgende Einzelheiten bekannt: Die „schwarzen Messen" wurden in den Wohnungen des Czynski, Mikolaj Czaplin und Bogdan Nowakowski gehalten. Ein außenstehender Herr interessierte sich für okkultistische Fragen und betrieb auf diesem Gebiete Studien. Im Jahre 1925 führte ihn ein Mitglied der Sekte in den Kreis ein und ermöglichte ihm die Teilnahme an einer dieser Messen. Der Herr mußte sich eine Woche auf diese Zeremonien vorbereiten, indem er Bäder mit bestimmten Narkotika und Pillen nehmen mußte. Diese Vorbereitungen sollten den Körper vor den gesundheitschädlichen Einflüssen der bei den Messen verbrannten Narkotika schützen. In einem kleinen Zimmer legte er sein Kleidung ab. Nur mit einem schwarzen Mantel bekleidet, einer schwarzen Maske vor den Augen kam er in ein großes Zimmer, in dem schon einige ebenso bekleidete Personen anwesend waren. An einer Wand hing ein großes Bild, den Teufel in der Gestalt eines Ziegenbocks darstellend, der auf der Weltkugel sitzt. Darunter zu beiden Seiten des Bildes standen Urnen, denen narkotische Dunstwolken entströmten. Drei Frauen, nur mit Masken bekleidet, legten sich unter dem Bilde in Form eines Dreiecks nieder. In der Mitte stand der Zeremonienmeister in einem schwarzen Ornat, auf dem in Scharlachfarben das Symbol des Teufels gestickt war, und sang einen gotteslästerlichen Psalm, in den die Anwesenden kniend einstimmten. Es folgten verschiedene Verschwörungsformeln, deren Wortlaut sich unter den bei Czynski beschlagnahmten Papieren befindet. Darauf erhielt jeder Teilnehmer einige Pillen, mit der Anweisung, sie zu essen. Der Neuling folgte dieser Anweisung und beobachtete den Zeremonienmeister, der begonnen hatte, den Teufel zu zitieren und dabei in Trancezustand geriet. Plötzlich zeigte sich ein Schatten an der Wand, der, kaum gesehen, wieder verschwand. Die Anwesenden erhoben ein Geschrei, und nun begann eine wilde Orgie.

* Lodz, 8. September. Zwei Frauen vom Zuge getötet. In der Nähe der Eisenbahnüberführung in Widzew läuft die Straße Nowy Swiat, die den Eisenbahndamm Chojny—Widzew überquert. An dieser Stelle befindet sich kein Schlagbaum, der das Überschreiten des Eisenbahndamms beim Herannahen eines Zuges verhindern würde. Die Straße ist auch nicht beleuchtet. An dieser Stelle sind bereits wiederholt Unglücksfälle vorgekommen. Vorgestern früh um 9.30 Uhr wollten zwei Frauen den Eisenbahndamm überschreiten. Als sie sich bereits auf dem Damm befanden, hörten sie aus der Richtung Chojny das Herannahen eines Güterzuges. Sie ließen, selbst auf dem zweiten Gleis stehend, den Güterzug an sich vorüberfahren und bemerkten dabei nicht, daß aus der entgegengesetzten Richtung ein Personenzug herankam. Die eine von ihnen wurde von der Lokomotive erfaßt, die ihr beide Beine abfuhr und den Kopf zermalmte. Die zweite blieb mit den Kleidern an der Lokomotive hängen, die sie eine weite Strecke mitschleifte und sie dabei förmlich in Stücke riß. Erst nach einer längeren Zeit gelang es dem Lokomotivführer, den Zug zum Halten zu bringen. Nach Eintreffen der Gerichtsbehörden wurden die beiden furchtbar zugerichteten Leichen nach dem Prosektorium übergeführt.

Das kritische Jahr Frankreichs.

Die Folgen des Geburtenrückgangs.

Von Dr. R. Ling-Paris.

In wenigen Jahren, genauer ab 1935, beginnt für Frankreich eine kritische Periode, denn dann werden sich die Folgen des Geburtenrückgangs sehr empfindlich bemerkbar machen. Diese Folgen dürften mindestens bis Ende 1939 anhalten, und zwar deshalb, weil in den Jahren 1915 bis 1919 eine ganz ungewöhnlich kleine Zahl von Neugeborenen männlichen Geschlechts zu verzeichnen war. Ohnehin schon ist der Geburtenüberschuß in Frankreich sehr gering und übersteigt bestenfalls kaum rund 70 000 im Jahre. In den eben genannten aber waren die Verhältnisse so schlecht wie nie zuvor. Durchschnittlich werden etwas über 400 000 Neugeburten von Kindern männlichen Geschlechts gezählt, aber die vier Kriegsjahre hatten es bis knapp auf die Hälfte gebracht. Die folgende Aufstellung zeigt das deutlich.

Es wurden an Knaben geboren: 1912 407 500, 1913 407 000, 1915 235 000, 1916 195 000, 1917 200 000, 1918 240 000, 1919 254 000.

Infolgedessen steht Frankreich ab 1935 für den Heeresdienst nur etwa die Hälfte der jungen Männer von 21 Jahren zur Verfügung, die unter normalen Verhältnissen eingezogen würden. Aber auch im Wirtschaftsleben werden sich diese Verhältnisse auswirken. Schon jetzt sind rund 300 000 ausländische Arbeiter im Jahr nötig, um die französische Industrie und Landwirtschaft auf der bisherigen Höhe zu halten. Allein die Landwirtschaft erfordert 160 000 ausländische Arbeiter. Wie aber werden sich erst die Verhältnisse gestalten, wenn von den ohnehin schon ungenügenden französischen Massen die Hälfte fehlt? Man kann daher unter der Voraussetzung, daß die Wirtschaftslage sich nicht wesentlich ändert, sagen: Ab 1935 wird die Einwanderung erheblich steigen.

Die politischen Folgen werden aber noch größer sein. Der französische Generalstab betrachtet ja schon heute die ihm zur Verfügung stehenden Mengen gerade als das äußerst zulässige Mindestmaß, und er hat bekanntlich den größten Widerstand gegen die von den Linksparteien erzwungene Herabsetzung des Heeresdienstes auf ein Jahr geleistet. Was wird er von 1935 ab tun? Die Antwort liegt auf der Hand. Alle Rechtsblätter erklären heute schon, daß dann die Lage einer durchgreifenden Änderung unterzogen werden müsse. Eine Heraufsetzung der militärischen Dienstzeit wird man zwar kaum vornehmen können, dafür aber mit aller Macht neue Rüstungen betreiben, die sich ja bereits ankündigen und zum Teil sogar schon in Angriff genommen werden.

Dabei richtet sich aber das Augenmerk nicht allein auf die französische Ostgrenze, obzwar auch hier ein Gürtel von neuen Festungsanlagen in Vorbereitung ist. Die Räumung des Rheinlandes wurde ja immer deshalb für unmöglich erklärt, weil diese Festungsanlagen nicht vor mindestens zwei Jahren fertiggestellt werden könnten. Gerade als ob in zwei Jahren Deutschland über Frankreich herfallen wollte. Jetzt beschäftigt sich aber der Generalstab auch sehr eingehend mit der französisch-italienischen Grenze in den Alpen. Im Ernstfall rechnet er damit, daß italienische Fluggeschwader die Umgebung von Grenoble mit Bomben belegen würden, um die Verteidigung der auf den Alpenkämmen verlaufenden Grenze zu verhindern und vor allem um größere Truppentransporte aufzuhalten. Infolgedessen soll eine neue Eisenbahnlinie Grenoble—Nizza gebaut werden, die zwar im Zeichen der „Outillage National", d. h. der Wirtschaftsrüstung, vom Kabinett Tardieu beschlossen wurde, in Wahrheit aber eine strategische Bahn ist und Truppentransporte nach dem Süden außerhalb des Bereiches italienischer Flugzeuge ermöglichen soll. Die Herstellung neuer Landstraßen und der Ausbau der vorhandenen dienen dem gleichen Zweck.

Wenn man einmal die Möglichkeit eines französisch-italienischen Konflikts als vorhanden annehmen will — und das tun ja der französische Generalstab und die Marineleitung — so ergeben sich zwei schwache Punkte Frankreichs. Einmal Korsika. Die Verteidigung der Insel ist gegen die von Sardinien kommenden italienischen Luftfahrzeuge und Torpedoboote kaum möglich. Sie müßte wahrscheinlich aufgegeben werden. Das würde natürlich den Krieg noch nicht entscheiden, aber eine ernsthafte Behinderung des französischen Kriegshafens Toulon bedeuten. Zweitens die nordafrikanische Küste. Schon 1914 beunruhigten die deutschen Kreuzer „Göben" und „Breslau" die dort gelegenen Häfen Bone und Philippoville. Wie erst müßte die Lage werden, wenn die italienische Flotte die Beschießung vornehmen würde? Infolgedessen bereitet das französische Marineministerium eine Kreditforderung von einer Milliarde Franken zum Ausbau von Verteidigungsanlagen an dieser Küste vor.

Die französischen Neuwahlen zur Kammer werden 1932 stattfinden. Es ist vorauszusehen, daß die Rechtsparteien die eben geschilderte Lage zum Ausgangspunkt ihres Wahlfeldzuges machen werden. Im gleichen Jahr soll auch die Neuwahl des Staatspräsidenten stattfinden. Schon ist in Gestalt des Senators Lebrun, der Vorsitzender des Heeresausschusses im Senat ist, der Kandidat der Rechten aufgetreten. Und was fordert er in seinen ersten vorbereitenden Reden? Starke Rüstung Frankreichs! Wenn daher die Rechte die Mehrheit erringen sollte, so ist mit einer radikalen Änderung der französischen Außenpolitik zu rechnen.

Deutscher Volksfriedhof im Osten.

Reiseerinnerungen.

Wenn man in den Ostgebieten Polens durch die weiten Wälder fährt, tauchen links und rechts vom Wege unvermittelt Waldlichtungen auf. Die hellen Sonnenstrahlen, die auf ihnen spielen, sind dem tiefen Ernst gegenüber, der dort herrscht, machtlos. Denn diese Lichtungen mitten im Walde sind Friedhöfe, Soldatenfriedhöfe aus den Jahren des großen Völkermordens; und viele Deutsche sind darunter. Ein einfaches, vielfach schon verwittertes Holzkreuz nennt Namen, Dienstgrad und Sterbetag des Toten. Oft sind die Namen schon nicht mehr zu entziffern. Und manchmal trägt ein vier bis fünf Meter breiter Hügel nur ein Kreuz mit Namen und Nummer eines Regimentes und dem Datum einer Schlacht. Niemand weiß, ob da zwanzig, ob da dreißig Krieger ihre letzte Ruhe gefunden haben. — Alle haben nicht einmal Ruhe. An vielen Stellen gräbt die Bevölkerung die Hügel auf, um sich in den Besitz der Seitengewehre, Stahlhelme usw. zu setzen. — Erschüttert gedenkt man dieser deutschen Männer, die zu Tausenden und Abertausenden in Polens Erde begraben wurden.

Das Land zwischen Weichsel und Dnjestr deckt aber außer diesen gefallenen Soldaten noch weitere, unabsehbare Scharen deutscher Männer und Frauen, die deutschen Bürger und Bauern, die in früheren Jahrhunderten deutsche Dörfer und Städte gründeten und zur Blüte brachten. Um dieser Pioniere westlicher Kultur willen haben wir Deutschen in Polen Heimatrecht! — Wenn man heute etwa durch Warschaus oder Lembergs Straßen geht, findet man viele deutsche Firmenschilder. Aber die Inhaber der Geschäfte, die Manfred Schneider, Edmund Riedel oder Wilhelm Weiß sind Polen. Wer in Warschau auf den altstädtischen Markt geht, glaubt sich nach Danzig versetzt. Deutsche Bürgerbauten aus dem Mittelalter umsäumen den Markt, farbige, schmalfrontige (dreifenstrige) Häuser. Deutsche Kaufleute wohnten hier, eine Linie der Nürnberger Fugger z. B., die bis vor zwei Jahren als „Fukier" die Weinhandlung im Fuggerhaus (das noch heute die alten Inschriften und Möbel zeigt) in Besitz hatten.

Lemberg hat eine Vorstadt Zamarstynów. Man sieht diesem Namen nicht an, daß es nur das polonisierte deutsche Wort „Sommersteinhof" ist. Lemberg hat einmal einen rein deutschen Rat gehabt, die Stadtbücher wurden deutsch geführt! Die „Kaplica Boimów", ein wundervoller Renaissancebau, die heute jedem Besucher Lembergs stolz gezeigt wird, hat sich der deutsche Handelsherr Georg Beum 1609 von dem deutschen Meister Hanno Scholz bauen lassen, und Johann Pfister schuf die wundervollen Sandsteinfiguren der Fassade und der Kuppel. In der Gruft unter der Kapelle schläft ein erloschenes deutsches Geschlecht. . . .

Die wundervollen Bildhauerarbeiten in der Kampianischen Kapelle im Lemberger Dom, den der Überlieferung nach zwei deutsche Meister, zwei Brüder, gebaut haben — der jüngere soll um dieses Baues willen aus Neid der Mörder des älteren geworden sein — stammen von Johannes Pfister; das Herburtdenkmal in der Buczackikapelle von dem deutschen Meister Nikolaus Labenwolf.

Die Fresken der Jesuitenkirche in Lemberg hat der deutsche Meister Eckstein gemalt. Und die Kirche der schneeweißen Jungfrau Maria haben Deutsche noch zur Ukrainerzeit gebaut.

Wo sind sie alle geblieben? Verschollen sind sie, fast spurlos, nur ein Namen oder ein Kunstwerk erinnert an das einst so starke deutsche Element im Osten. Schrittmacher des Polentums sind die Deutschen im Osten gewesen. Und das ist auch heute noch so. Die polnischen Militäransiedler in Wolhynien sind zu einem beträchtlichen Prozentsatz auf den Stellen vertriebener deutscher Wirte angesetzt worden.

Deutscher Volksfriedhof im Osten!

Gerhard Anner.

Vor einem Stratosphärenflug.

Ein Professor will 16 000 Meter hoch steigen.

Der Schweizer Professor Piccard hat die Absicht, mit einem Ballon in einer besonders für diesen Zweck gebauten Gondel 16 000 Meter hochzusteigen, um wissenschaftliche Messungen vorzunehmen. Er ist mit einem Lastkraftwagen, auf dem er persönlich die Überführung der nach seinen Plänen konstruierten Gondel und Meßinstrumente leitete, in Augsburg eingetroffen. Dort begab er sich zur Riedinger Ballonfabrik, wo die Abladearbeiten erfolgten. Mit der Montierung der Gondel wird unverzüglich begonnen werden, so daß der angekündigte Aufstieg zum wissenschaftlichen Höhenforschungsflug bei schöner Witterung noch im Laufe dieser Woche erfolgen wird.

Der Ballon und die Gondel, die aus Aluminium ist, wurden von einer Augsburger Firma nach den Anweisungen Professor Piccards hergestellt. Die Gondel ist so gebaut, daß sie dem Luftdruck standhalten kann. Die Insassen sind gegen die Außenwelt hermetisch abgeschlossen. Es soll trotzdem möglich sein, mit Instrumenten wissenschaftliche Messungen vorzunehmen.

Professor Piccard empfing in der Montagehalle der Riedinger Ballonfabrik die Vertreter der Presse, um ihnen auf Fragen über Zweck und Art seiner beabsichtigten wissenschaftlichen Höhenfahrt Auskunft zu erteilen. Die in Form einer Kugel von 2,10 Meter Durchmesser aus Aluminium zusammengeschweißte, zur Hälfte schwarze, zur Hälfte weiße Gondel war bereits provisorisch aufgestellt. Mit dem Einbau der wissenschaftlichen Instrumente soll bald begonnen werden. **Mit allem Nachdruck betonte der Gelehrte, daß sein Unternehmen mit sportlichen Höhenrekordversuchen nichts zu tun habe, sondern rein wissenschaftlichen Zwecken diene, für die allerdings eine Höhe von 14 000 bis 16 000 Meter erreicht werden müsse.** Die 3½ Millimeter starke Gondel besitzt zwei Aufgänge und ist auf einen Druck von 7 Atmosphären geprüft, d. h. auf 2 Atmosphären Überdruck, während auf der Fahrt höchstens mit einer halben Atmosphäre Überdruck gerechnet wird. Außerdem wird Piccard drei Fallschirme mitführen. Durch einen seitlich der Gondel angebrachten elektrischen Schraubenmotor wird es ermöglicht, die Gondel nach beliebiger Richtung zu drehen und je nach Bedarf die schwarze oder die weiße Fläche der Sonnenbestrahlung auszusetzen. Der Gelehrte berechnet die Temperatur in der Gondel auf 20 bis 25 Grad. Er hat bis jetzt 6 Flüge als Passagier und 6 als Ballonführer ausgeführt, wobei er aber über eine Höhe von 4500 Meter nicht hinausgegangen ist. Günstige Witterung vorausgesetzt, hofft Piccard, frühestens am kommenden Dienstag aufsteigen zu können.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die polnische Stickstoffindustrie im Rahmen des europäischen Stickstoffpaktes.

Die Produktionskapazität der künstlichen stickstoffhaltigen Düngemittel hat besonders nach dem Weltkrieg einen sehr großen Aufschwung erfahren. Die Entwicklung des Verbrauchs weist dagegen in den meisten europäischen Ländern keine ebenso ansteigende Tendenz auf. Der heutigen Weltproduktionskapazität von rund 3 Millionen Tonnen steht ein Verbrauch von ca. 2 Millionen Tonnen gegenüber. Dieses Mißverhältnis zwischen Produktion und Konsum, das eine Überproduktion und ein anhaltendes Sinken der Preise für Stickstoffdüngemittel zur Folge hat, kann nicht nur auf die schlechte Lage der Landwirtschaft und das daraus resultierende Sinken der Nachfrage oder auf die allgemein absteigende Konjunktur am Weltmarkt zurückgeführt werden. Die Gründe des Mißverhältnisses zwischen Produktion und Verbrauch liegen in erster Linie in den seit Kriegsende sich entwickelnden Verhältnissen der Stickstoffindustrie selbst.

Die Abhängigkeit der europäischen Staaten in ihrer Versorgung mit Düngemitteln vom überseeischen Chilesalpeter verschaffte diesem stickstoffhaltigen Düngemittel einen monopolartigen Charakter auf den europäischen Märkten. Eine teilweise Loslösung vom Chilesalpeter trat dadurch ein, daß im Kriege und besonders nach dem Kriege die europäischen Staaten mit Deutschland an der Spitze, unter der Verwendung des atmosphärischen Stickstoffs zur Herstellung künstlicher stickstoffhaltiger Düngemittel übergingen. Der Wettstreit der verschiedensten Methoden, die bei der Ammoniaksynthese zur Anwendung gelangen (Casale, Claude, Mont-Cenis, Fauser usw.) endigte in einem engeren Zusammengehen der Kohlen- und der chemischen Industrie. Aus dem Streit um die Stickstoffpatente zwischen der J. G. Farbenindustrie und der Zeche Mont-Cenis, dem Konkurrenzkampf und der gesteigerten Produktion, erwuchs eine Verständigung zwischen der J. G. Farbenindustrie und der Ammoniakverkaufsvereinigung, welche die Stickstofferzeugung der Ruhr umfaßt. Bereits im Jahre 1919 entstand das erste „Deutsche Stickstoffsyndikat", welches 3 Mitglieder umfaßte: die J. G. F., die „Bayerischen Stickstoffwerke" (zu denen auch Chorzów gehörte) und die „Deutsche Ammoniakverkaufsvereinigung".

Das durch die Konzentration erstrebte Ziel der Ausschaltung des Wettbewerbs der Stickstoffindustrie und der Preisstabilisierung auf hohem Niveau wurde durch die Preispolitik des Stickstoffsyndikats vereitelt. Als Grundlage für die vom Syndikat festgesetzten kartellierten Preise dienten die Gestehungskosten der am ungünstigsten arbeitenden Werke. Hierdurch wurde der Entstehung hoher Differentialrenten für rentabler arbeitenden Werke Vorschub geleistet. Überdurchschnittliche Kapitalverzinsung lockte neue Kapitalien zur Investierung in der Stickstoffindustrie, spornte zur Erweiterung der bestehenden Produktionsstätten und zur Neubautätigkeit und hatte bald eine Überproduktion zur Folge. Die schwierige Lage auf den Innenmärkten wurde durch das steigende Angebot des Auslandes noch wesentlich komplizierter. Der Wettbewerb des Auslandes machte sich insbesondere für Deutschland nicht nur durch die fast in allen wichtigen europäischen Staaten aufblühende Produktion von künstlichen Stickstoffdüngemitteln, sondern auch durch das gesteigerte und verbilligte Angebot von Chilesalpeter unliebsam bemerkbar. Nachdem der Kampf zwischen Chilesalpeter und dem künstlichen Stickstoff in der Nachkriegszeit zunächst zu Gunsten des letzteren entschieden zu sein schien, gelang es durch das neue Guggenheimverfahren, aus dem Chilesalpeter eine größere Ausbeute (90—94 Prozent, bisher 55 Prozent) zu erzielen, ihn dadurch für den Konsum wesentlich zu verbilligen, und seine Stellung auf den internationalen Märkten neu zu begründen.

Das Endergebnis des Wettkampfes der Stickstoffproduzenten war im Jahre 1929 eine internationale Verständigung der größten Exportländer: Deutschland, England, Norwegen, Chile. Doch mußte auch diese Konzentration der Kräfte ein Fiasko erleiden, weil, abgesehen von anderen Gründen, wichtige Glieder in der Kette fehlen, nämlich die Mitgliedschaft Belgiens, Hollands und Frankreichs. Die internationale Verständigung hat daher nicht den gewünschten und erwarteten Erfolg einer Preisstabilisierung gezeitigt, aber immerhin in gewissem Umfange eine Klärung der komplizierten Verhältnissen herbeigeführt.

Sowohl im Inlande wie im Auslande steht einem gesteigerten Salpeterverbrauch eine stark reduzierte Aufnahme von schwefelsaurem Ammoniak, d. h. demjenigen synthetischen Produkt, auf dessen Herstellung sich der größte Teil der neuen europäischen Produktionsstätten beschränkt, gegenüber. Es galt daher bei neuen internationalen Vereinbarungen nicht alle Sorten von Stickstoffdüngemitteln gleichmäßig zu behandeln, sondern eine Spezialregelung für jede einzelne Sorte zu treffen. Die zum Zwecke einer Preisstabilisierung als notwendig erachtete Produktionseinschränkung galt es da anzusetzen, wo das größte Mißverhältnis zwischen Produktion und Verbrauch herrscht, also bei schwefelsaurem Ammoniak. Der Mitte 1930 abgeschlossene internationale Stickstoffpakt „Convention Europeene de l' Industrie de l' Azot" („Cia") — über dessen Abschluß wir vor kurzem berichteten —, der 98 Prozent der europäischen Stickstoffproduktion und 80 Prozent der Weltproduktion umfaßt, sieht eine solche Produktionseinschränkung vor. Die endgültigen Stillegungsquoten sind zwar noch nicht bekannt, dürften aber nicht wesentlich von den Veröffentlichungen in der französischen Presse abweichen. Danach sollten in Frankreich die Anlagen zu 90 Prozent ausgenutzt werden, in Deutschland, Belgien, Holland zu 70 Prozent, in Polen zu 60 Prozent, in England zu 50 Prozent. Den Kernpunkt der Abmachungen bildet der Territorialschutz, der insbesondere Frankreich, Belgien, Polen, zugute kommt. Danach soll die Deckung des heimischen Konsums den betreffenden heimischen Industrien vorbehalten bleiben. Die praktische Bedeutung dieser Abmachung ist, daß Polen, Tschechoslowakei, Italien, ihre Industrie, durch keinen fremden Wettbewerb gehindert, voll entfalten können. Die Zugeständnisse, die den neuen Partnern gemacht wurden, finden ihr Gegengewicht in der Differenzierung der einzelnen Sorten, was den technisch fortgeschrittenen Ländern die Möglichkeit bietet, auch innerhalb der Konvention ihre Überlegenheit auszuwerten.

Für den Export sind im Rahmen des Stickstoffpaktes keine bestimmten Quoten vorgesehen. Jedes einzelne Überschußland hat sich verpflichtet, eine jeweils bestimmte und notwendige Einschränkung seines Exports auf sich zu nehmen. Darüber hinaus will man das Angebot auf dem Weltmarkte durch die Schaffung einer Ausgleichskasse („Internationale Stickstoffindustrie A.-G." mit dem Sitz in Basel), zu der alle Beteiligten im Verhältnis ihrer Kapazität beitragen, einschränken. Die Kasse soll Überschußware aufkaufen, lagern und in Zeiten besserer Konjunktur absetzen oder Entschädigungen für weitere Produktionseinschränkungen zahlen.

Der Internationale Stickstoffpakt, der für 1 Jahr abgeschlossen ist, trägt also einen rein provisorischen Charakter. Vermutlich wird durch die gemeinsamen Abmachungen nicht nur das Ziel verfolgt, die Preisstürze aufzuhalten, sondern auch durch Ausschaltung des Wettbewerbs eine größere Klarheit und Übersichtlichkeit zu gewinnen. Das Bestreben, durch den Pakt Monopolpreise zu erzielen, dürfte kaum eine Aussicht auf Erfolg auf lange Sicht haben, denn die Ausgangsstoffe, die zur Herstellung der Stickstoffdüngemittel dienen, lassen sich nicht künstlich monopolisieren. Nur Preisherabsetzung kann auf die Dauer einen Erfolg und eine Gesundung der Verhältnisse in der europäischen Stickstoffindustrie herbeiführen.

Welches sind die

Vorteile für Polen,

die es durch den Beitritt zum Internationalen Stickstoffpakt erlangt? Die inländische Produktion Polens reicht nicht aus, um den Innenverbrauch zu decken, obwohl der Konsum an stickstoffhaltigen Düngemitteln zur Zeit erst 60 Prozent der Vorkriegszeit beträgt,und die Regierung die neu entstandene Stickstoffindustrie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln unterstützt. Die Belastung der Handelsbilanz durch importierte Stickstoffdüngemittel beträgt ca. 40—45 Millionen Złoty jährlich. Die von der Fabrik Chorzów gelieferten stickstoffhaltigen Düngemittel, insbesondere „Nitrofos", werden von der polnischen Landwirtschaft nicht gern gekauft. Bevorzugt wird ebenso wie vor dem Kriege Chilesalpeter, wovon im Jahre 1928 91 000 Tonnen und im Jahre 1929 79 000 Tonnen eingeführt wurden. In den letzten 2 Jahren ging Polen ebenfalls zur Ammoniaksynthese über. Von den zu diesem Zweck gegründeten 4 Fabriken in Knurów, Wyry, Chorzów und Mościce, ist die letztere die bedeutendste. Die Leistungsfähigkeit des Betriebes in Mościce, dessen Bauwert sich auf ca. 90 Millionen Złoty beziffert, wird auf ca. 60 Tonnen Ammoniak pro Tag beziffert. Die Produktionskapazität sämtlicher neu entstandenen Fabriken wird auf zirka 80 000 Tonnen Stickstoffdüngemittel veranschlagt.

Mit Hilfe des Territorialschutzes hofft Polen, trotz der übernommenen Verpflichtung zur teilweisen Stillegung der Betriebe, seine Produktionskapazität wesentlich zu erweitern und durch entsprechende Propaganda und Anleitung die heimische Landwirtschaft zum vergrößerten Verbrauch heimischer künstlicher Stickstoffdüngemittel anzuhalten.

Vom Danziger Holzmarkt. Die Zunahme der Danziger Holzausfuhr, die seit Mai deutlich zutage getreten ist, hat bisher angehalten, und das Geschäft war in der letzten Zeit sogar außerordentlich lebhaft. Überstieg schon im Juli die Danziger Holzausfuhr 100 000 To., so stellte sie sich auch im August auf über 100 000 To. und war damit neuerdings um rund 30 Prozent größer, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Diese Ausfuhrzunahme entfällt zum großen Teil auf Schnittholz nach England und auf Schwellen nach England. Da man damit rechnet, daß das Holzabkommen mit Deutschland nicht verlängert wird, dürfte die Danziger Ausfuhr auch weiter lebhaft bleiben, zumal anzunehmen ist, daß England in diesem Jahre noch einen ziemlich großen Bedarf hat, weil es in Finnland und Schweden wenig gekauft hat. In Danzig liegen jedenfalls viel Nachfragen nach Schnittholz aus England vor. Für eine wesentliche Steigerung der Nachfrage wäre allerdings der Vorrat in Danzig wohl nicht ganz ausreichend. Immerhin muß festgestellt werden, daß die Zufuhren nach Danzig in den letzten Monaten dauernd um rund 20—30 Prozent größer waren, als im Vorjahre. Die Kauflust der Danziger Exporteure hat sich allmählich gebessert, nachdem die polnischen Preise infolge des schwachen Geschäfts mit Deutschland entsprechend heruntergegangen sind. Im vorigen Jahre lag ja die Schwierigkeit des Geschäfts darin, daß Polens Preise für den Absatz nach England viel zu hoch standen. Neuerdings erfolgen Verkäufe nach England in Weißholz zu $11^{1}/_{2}$—$11^{3}/_{4}$ Pfund cif, während Rotholz etwa 12—$12^{1}/_{4}$ Pfund bringt. Abschlüsse in Pflasterklötzen erfolgten zu $13^{1}/_{2}$—$14^{1}/_{2}$ cif englische Westküste. Diese verhältnismäßig billigen Verkäufe sind nur möglich dadurch, daß der Preis für Weißholz in Polen auf $7^{3}/_{4}$—8 Pfund gesunken ist, während er im vorigen Jahre um mindestens 2 Pfund höher war. Größere Abschlüsse erfolgen laufend auch in Eiche, und zwar sowohl in Rundholz wie in Schnittmaterial. Ganz unbedeutend ist in diesem Jahre das Grubenholzgeschäft in Danzig, und auch die Sperrholzausfuhr über Danzig hat erstaunlich nachgelassen.

Rückgang des Danziger Seeverkehrs im August. Gegenüber dem sehr lebhaften Juli zeigt der Danziger Hafenverkehr im August mit einem Eingang von 579 Schiffen und 363 201 Nettotonnen einen Rückgang von 27 000 To. Gegen den August des Vorjahres beträgt der Rückgang aber sogar 32 000 To. im Eingang und im Ausgang 40 000 To. Dies ist natürlich der Abwanderung des Massengutverkehrs nach Gdingen zuzuschreiben. Die Schrotteinfuhr nach Danzig war im August ganz unbedeutend, die Einfuhr von Erzen ist nicht besonders groß, Düngemittel kamen nur in bescheidenem Umfang. Sehr groß war aber wieder die Holzausfuhr mit über 100 000 To., gegen nur 60 000 To. im August 1929, während die Kohlenausfuhr mit etwa 460 000 To. um 70 000 To. kleiner war als in 1929. Beim Ausgang war der Anteil der beladenen Schiffe genau so groß wie im Vorjahr. Der Passagierverkehr war wieder sehr klein, da die Auswanderer mit der polnischen Linie nach England jetzt nicht mehr über Danzig fahren. Nach Hull fuhren daher nur wenige Personen, statt 127 im August 1929, nach London nur 564, gegen 1566 im Vorjahre. Insgesamt kamen nur 1019 Personen an,, gegen 2173 im Vorjahr, es fuhren nur 1772 Personen ab, gegen 4296 i. V. Im Eingangsverkehr stand die polnische Flagge mit 29 617 To. schon an 4. Stelle.

Das französische Kapital in der polnischen Wirtschaft. Der in Warschau in französischer Sprache herausgegebene „Messager Polonais" berichtet über die Beteiligung französischen Kapitals an polnischen Industrie- und Handelsunternehmungen folgendes: „Bereits vor dem Kriege war das französische Kapital in Polen in ziemlich starkem Umfange vertreten (in Sosnowice, Dąbrowa, Częstochowa, Lodz, Warschau usw). Nach dem Kriege ist dieser Anteil bedeutend gestiegen; Ende 1929 erreichte er 629 Millionen Złoty. Das französische Kapital ist hauptsächlich an der Naphtha-, Kohlen-, Textil-, chemischen und elektrotechnischen Industrie beteiligt. Am stärksten ist die französische Beteiligung in der Naphthaindustrie. wo sie 55 Prozent des gesamten Stammkapitals und 77 Prozent des Stammkapitals fremder Herkunft ausmacht. In 5 Prozent). Die Hälfte des Kapitals der Banque de Silesie ist Oberschlesien beträgt sie ungefähr 15 Prozent (vor dem Kriege französischer Besitz. Außerdem werden verschiedene Bankunternehmen in Polen von französischen Finanzgruppen kontrolliert. In Warszawa besteht eine rein französische Bank. Die „Banque Franco-Polonaise" in Paris, deren Stammkapital 50 Millionen Frank beträgt, besitzt Zweigstellen in Warschau, Lodz, Poznań, Częstochowa, Katowice und Danzig. Im allgemeinen arbeitet das französische Kapital in Polen, namentlich in Schlesien, unter günstigen Bedingungen."

Firmennachrichten.

h. **Konkursverfahren.** Über das Vermögen des Gutspächters Roman Zajdel in Straszewy, Kreis Löbau, ist das Konkursverfahren eingeleitet. Zum Verwalter der Konkursmasse ist der Leiter der Landwirtschaftlichen Schule in Byszwald, Józef Pieszczoch, ernannt. Gläubigerguthaben sind bis spätestens 15. Oktober d. J. beim Kreisgericht in Löbau (Sąd powiatowy w Lubawie) anzumelden. Die erste Gläubigerversammlung findet am 17. d. M., 10 Uhr vormittags, im benannten Kreisgericht statt.

h. **Zwangsversteigerungen.** Das in Sugajno, Kr. Lautenburg, belegene und im Grundbuch Sugajno, Blatt 51, auf den Namen der Leo und Apolonja, geb. Naszkowska, Kaliszschen Eheleute eingetragene Grundstück gelangt am 25. Oktober d. J., 10 Uhr vormittags, durch das Kreisgericht in Lautenburg (Sąd powiatowy w Lidzbarku) im Zimmer Nr. 33 zum Zwangsverkauf. — v. Das in Górzno belegene, und im Grundbuch Górzno w. 12 und 231 auf den Namen der Firma „Nowy Młyn Motorowy T. z o. p. w Górznie" eingetragene Grundstück gelangt am 19. November 1930, vormittags 9 Uhr, auf Zimmer 40 des Kreisgerichts (Sąd powiatowy) in Strasburg zur Zwangsversteigerung. — Das in Gronowo belegene und im Grundbuch Gronowo, tom II, Blatt 21, tom II, Blatt 40, tom III, Blatt 51, auf den Namen der Eheleute Jan und Anna Petrykowski eingetragene Grundstück von 6 Hektar, 12 Ar, 83 Meter, gelangt am 26. November 1930, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 22 des Kreisgerichts in Löbau zur Zwangsversteigerung.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 8. September. Danzig: Ueberweisung 57,63 bis 57,78. Berlin: Ueberweisung 46,975—47,175, London: Ueberweisung 43,35, Newyork: Ueberweisung 11.23. Wien: Ueberweisung 79,24—79,52, Zürich: Ueberweisung 57,75.

Warschauer Börse v. 8. September. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,45, 124,76 — 124,14, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,95, 359,85 — 358,05, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London $43,34^{3}/_{4}$, $43,45^{1}/_{2}$ — 43,24, Newyork 8.908, 8,928 — 8,888, Oslo —, Paris 35,02, 35,11 — 34,93, Prag 26,46, 26,52 — 26,40, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,00, 173,43 — 172,57, Tallin —, Wien 125,90, 126,21 — 125,59, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 8. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,64 Gd., 57,79 Br. Noten: London $25,00^{3}/_{4}$ Gd., $25,01^{1}/_{4}$ Br., Berlin 122,45 Gd., 122,55 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,63 Gd., 57,78 Br.

Züricher Börse vom 8. September. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,24, London $25,05^{1}/_{2}$, Newyork 5,1535, Belgien $71,92^{1}/_{2}$, Italien 27,00, Spanien —, Amsterdam $207,47^{1}/_{2}$, Berlin 122,78, Wien 72,80, Stockholm 138,45, Oslo 137,95, Kopenhagen 138,00, Sofia $3,73^{1}/_{4}$, Prag $15,29^{3}/_{4}$, Budapest 90,25, Belgrad $9,12^{7}/_{8}$, Athen 6,69, Konstantinopel $2,44^{1}/_{2}$, Bukarest $3,07^{1}/_{2}$, Helsingfors 12,98, Buenos Aires 1,84, Tokio $2,54^{1}/_{2}$. Privatdiskont $1^{11}/_{16}$ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine $8,86^{1}/_{2}$ Zł., do. kl. Scheine $8,85^{1}/_{2}$ Zł., 1 Pfd. Sterling $43,18^{3}/_{4}$ Zł., 100 Schweizer Franken 172,32 Zł., 100 franz. Franken 34,88 Zł., 100 deutsche Mark 211,62 Zł., 100 Danziger Gulden 172,60 Zł., tschech. Krone 26,36 Zł., österr. Schilling 125,40 Zł.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 8. September Geld	Brief	In Reichsmark 6. September Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1925	4.2005	4.1835	4.2050
5 %	1 England	20.383	20.423	20.384	20.424
4 %	100 Holland	168.77	169.11	168.77	169.11
—	1 Argentinien	1.508	1.512	1.476	1.478
5 %	100 Norwegen	112.21	112.43	112.21	112.43
5 %	100 Dänemark	112.23	112.45	112.23	112.45
—	100 Island	92.19	92.37	92.19	92.37
4.5 %	100 Schweden	112.63	112.85	112.62	112.84
3.5 %	100 Belgien	58.47	58.59	58 50	58.62
7 %	100 Italien	21.965	22.005	21.95	21.99
3 %	100 Frankreich	16.46	16.50	16.46	16.50
3.5 %	100 Schweiz	81.355	81.515	81.38	81.54
5.5 %	100 Spanien	44.76	44.84	44.51	44.59
—	1 Brasilien	0.405	0.407	0.405	0.407
5.48 %	1 Japan	2.068	2.072	2.065	2.069
—	1 Kanada	4.197	4.205	4.197	4.205
—	1 Uruguay	3.397	3.403	3.407	3.413
5 %	100 Tschechoslowak.	12.442	12.462	12.442	12.462
7 %	100 Finnland	10.548	10.588	10.55	10.57
—	100 Estland	111.66	111.88	111.66	111.88
—	100 Lettland	80.88	81.04	80.86	81.02
8 %	100 Portugal	18.83	18.87	18.83	18.87
10 %	100 Bulgarien	3.037	3.043	3.037	3.043
6 %	100 Jugoslawien	7.428	7.442	7.428	7.442
7 %	100 Oesterreich	59.19	59.31	59.21	59.33
7.5 %	100 Ungarn	73.445	73.585	73.455	73.595
6 %	100 Danzig	81.50	81.66	81.52	81.68
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.43	5.44	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.895	20.935	20.90	20.94
9 %	100 Rumänien	2.504	2.51	2.504	2.51
—	Warschau	46.975	47.175	46.975	47.175

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 8. September. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. in Złoty, Parität Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 18,50 bis 19, Weizen 30—31, Einheitshafer 22—23, Grützgerste 21—22, Braugerste 26—28, Luxusweizenmehl 67—77, Weizenmehl 4/0 57—67, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 18 bis 19, mittlere Weizenkleie 15—16, Roggenkleie 11—12, Leinkuchen 34—36, Rapskuchen 22—23, Speise-Felderbsen 35—38. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski-Thorn, vom 8. September. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 180—220, Weißklee 200—300, Schwedenklee 180—220, Gelbklee 90—100, Gelbklee in Kappen 40—50, Inkarnatklee 180—200, Wundklee 90—110, Reygras hies. Prod. 90—110, Tymothe gewöhnl. 40—50, Seradella 26—30, Sommerwicken 30—34, Winterwicken 80—100, Peluschken 28—32, Viktoriaerbsen 40—44, Felderbsen 26—30, grüne Erbsen 30—33, Pferdebohnen —,—, Gelbsenf 60—65, Raps 45—50, Rübsen 60—65, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Leinsaat 65—75, Hanf 60—70, Blaumohn 80—90, Weißmohn 90—110, Buchweizen 30—35, Hirse 40—50.

Berliner Produktenbericht vom 8. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., —,—, Roggen märk., 72 Kg., —,—, Braugerste 204,00 bis 222,00, Futter- und Industriegerste 183,00—196,00, Hafer märk. 176,00—189,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,50—36,50, Roggenmehl 25,50—28,00, Weizenkleie 9,00—9,25, Roggenkleie 8,25—8,50, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 21,00—22,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,80—10,50, Leinkuchen 17,60—17,90, Trockenschnitze 7,60—8,40, Soya-Extraktionsschrot 14,30—15,60, Kartoffelflocken —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 8. September.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 13, Klasse A über 60 g $12^{1}/_{2}$, Klasse B über 53 g $11^{3}/_{4}$, Klasse C über 48 g $10^{1}/_{2}$; frische Eier, Klasse A über 60 g $11^{1}/_{2}$, Klasse B über 53 g $10^{3}/_{4}$; aussortierte kleine und Schmutzeier $7^{1}/_{2}$. Auslandseier: Dänen: 18er $12^{1}/_{2}$—$12^{3}/_{4}$, 17er $12^{1}/_{4}$, $15^{1}/_{2}$—16er $11^{3}/_{4}$; Schweden: 18er $12^{3}/_{4}$, $15^{1}/_{2}$—16er $11^{3}/_{4}$; Holländer, Durchschnittsgewicht 60—62 g 12—$12^{1}/_{2}$; Bulgaren: 10—$10^{1}/_{2}$; Rumänen: $9^{1}/_{2}$—$9^{3}/_{4}$; Ungarn, Jugoslawien, $9^{1}/_{2}$—10; Polen, normale $8^{1}/_{2}$—9; kleine, mittel, Schmutzeier 7—$7^{1}/_{2}$.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: veränderlich. Tendenz: fest.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 8. September. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 105,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 54,00—57,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,00—51,00. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Metalle. Warschau, 8. September. Es werden folgende Preise je Kg. in Złoty notiert: Bankazinn in Blöcken 7,40, Hüttenblei 1,15, Zink 1,15, Antimon 1,80, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4, Messingblech 3,50—4,50, Zinkblech 1,28.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Kurt Sch. in K.-N. Sie sind natürlich ebenso wie der Arbeitgeber an die dreimonatige Kündigungsfrist gebunden, aber es herrscht doch allgemein der Brauch, daß dem Fortkommen des Angestellten keine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen. Wenn Sie also mit Ihrem Arbeitgeber sprechen, wird er Ihnen sicherlich bei der Lösung des Vertragsverhältnisses keine Schwierigkeiten machen.

K. O. 100. Beide Gerüchte sind falsch; auch über den 1. Januar 1931 hinaus können Aufwertungsklagen eingeleitet werden Die Verordnungen über die Aufwertung sind in neuerer Zeit nicht abgeändert worden. Von einer prinzipiellen und allgemeinen Aufwertung von Darlehnshypotheken und Schuldscheinen auf 100 Prozent ist selbstverständlich nicht die Rede. Möglich sind allerdings solche Aufwertungen auch bei der gegenwärtigen Rechtslage, aber sie dürften sich sehr selten ereignet haben. Bei Restkaufgeldhypotheken und bei Ansprüchen aus einer Teilung gemeinschaftlichen Vermögens ist, wenn der Schuldner auch persönlich haftet, eine 100prozentige Aufwertung nichts Seltenes.

Witwe Emilie F. Ihre Verwandte kann eine Aufwertung bis 100 Prozent verlangen, wenn das Grundstück, auf dem das Geld eingetragen ist, seit Entstehung der Forderung nichts von seinem Wert verloren hat. Ist es aber im Wert gesunken, dann verringert sich die Aufwertung im Verhältnis zu der Preissenkung. Den Betrag können wir Ihnen nicht angeben, denn Sie haben uns weder die Summe angegeben, die für Ihre Verwandte eingetragen ist, noch den bei der Eintragung vereinbarten Zinsfuß. Die Zinsen können im günstigsten Falle für die Zeit vom 1. 1. 20 bis 30. 6. 24 und vom 1. 1. 26 bis jetzt nachverlangt werden. Die Zinsen für den erstgenannten Zeitraum nur dann, wenn die Aufwertung mindestens 20 Prozent beträgt und der Aufwertungsbetrag 1000 Złoty überschreitet.

B. 100. 1. Der Vater kann Sie enterben, aber in solchem Falle hätten Sie Anspruch auf den Pflichtteil, das ist die Hälfte dessen, was Sie erben würden, wenn der Vater ohne Hinterlassung eines Testaments sterben würde. 2. Der Vater kann über seinen Besitz verfügen, wie er will; er könnte also auch die fragliche Frau als Erbin einsetzen, Ihren Pflichtteil kann er Ihnen aber nicht entziehen. Ohne testamentarische Bestimmung des Vaters hat die in Rede stehende Frau überhaupt kein Erbrecht. 3. Sie können die Frau wegen Verleumdung oder wegen Beleidigung verklagen, und wenn sie Ihnen mit Vergiftung gedroht hat, können Sie sie bei der Staatsanwaltschaft wegen Bedrohung mit einem Verbrechen anzeigen. Das Gericht kann aber der Frau nicht verbieten, den **Vater zu besuchen; in diesem Punkte entscheidet der Vater allein.**

Braucht Polen zwei Häfen?

Eine Danziger Denkschrift über die Entwicklungsmöglichkeiten des polnischen Außenhandels.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 8. September 1930.

Soeben wird der Wortlaut der Erwiderung der Freien Stadt Danzig auf die polnische Antwortnote zu dem Danziger Antrag beim Hohen Kommissar des Völkerbundes auf die volle Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen bekannt. Es ist eine förmliche Denkschrift, die nicht weniger als 68 Druckseiten einschließlich der beigefügten Tabellen umfaßt.

In der Einleitung wird dargelegt, daß der Gesichtspunkt des wirtschaftlich nützlichen Konkurrenzkampfes auf die Politik der Polnischen Regierung gegenüber Danzig nicht anwendbar sei, vielmehr sei diese Politik der Ausdruck eines rücksichtslosen Merkantilismus, welcher die verbrieften Rechte Danzigs nicht achte und auch dem Begriff des fair play widerspreche. Nicht Danzig greife die Unabhängigkeit und die politische und wirtschaftliche Souveränität des Polnischen Staates an, wie die Polnische Regierung in ihrer Antwort erklärt habe, sondern das Verhalten der Polnischen Regierung „bedeute nicht mehr und nicht weniger als den **Angriff Polens auf die Unabhängigkeit und die politische und wirtschaftliche Souveränität Danzigs und Danzigs Recht auf seine freie Entwicklung**".

Ein wichtiger Teil der Denkschrift ist der Untersuchung der polnischen These von der

Notwendigkeit zweier Häfen

gewidmet. Er umfaßt allein 15 Druckseiten. Die Gedankengänge dieser Ausführungen seien hier in Kürze herausgeschält:

Danzig hat gegenwärtig eine Umschlagsfähigkeit von 12 Millionen Tonnen und ist unbegrenzt ausbaufähig. Der gesamte seewärtige Warenverkehr Polens betrug 1929: 11 383 000 Tonnen. Danzig hätte also zu seiner Bewältigung vollkommen ausgereicht. Gdingen hat gegenwärtig 10 Millionen Tonnen und soll auf 15 Millionen Umschlagsfähigkeit gesteigert werden. Um die gegenwärtige Leistungsfähigkeit beider Häfen auszunutzen, müsse sich also der seewärtige Außenhandel Polens verdoppeln.

Ist überhaupt eine Steigerung des polnischen Seehandels zu erwarten?

Der Anteil der Einfuhr über die Seeküste an der Gesamteinfuhr ist von 11,3 Prozent im Jahre 1922 auf 41,7 Prozent im Jahre 1929, der der Ausfuhr im gleichen Zeitraum von 5,5 auf 44 Prozent gestiegen.

Zu dieser Entwicklung hat der deutsch-polnische Zollkrieg wesentlich beigetragen. Waren, die sonst aus Deutschland bezogen waren, wurden mit seinem Einsetzen aus überseeischen Ländern über die eigene Seeküste eingeführt. Betrug doch Deutschlands Anteil am polnischen Außenhandel dem Werte nach 1924 in der Einfuhr 34 Proz. und in der Ausfuhr 43,2 Proz. Hörte der Zollkrieg auf, kämen auch seine Auswirkungen in Fortfall. Durch den Zollkrieg wandte sich auch die polnische Ausfuhr in verstärktem Maße überseeischen Ländern zu. So stieg der Holzumschlag im Danziger Hafen 1924 von 900 000 Tonnen auf 1 740 000 To. 1927 und sank sofort nach dem Abschluß des deutsch-polnischen Holzprovisoriums wieder auf 914 000 Tonnen 1928 und 661 000 Tonnen 1929. Ein Wiederansteigen der Ausfuhr polnischen Holzes ist auf absehbare Zeit wenig wahrscheinlich, da inzwischen das russische Holz in steigendem Maße die überseeischen Märkte erobert hat. Stärker noch als der Zollkrieg beeinflußte die Krise im englischen Kohlenbergbau die polnische Ausfuhr, weil sie der polnischen Kohle die Eroberung der skandinavischen Märkte ermöglichte.

An Hand von Zahlen von 1923—1929 wird dargelegt, daß, wenn man die Kohle aus der Ausfuhr über die Seeküste und aus der Gesamtausfuhr ausscheidet, die Ausfuhr über die Seeküste 1924—1929 sich nicht vergrößert hat und daß ihr Anteil an der Gesamtausfuhr 1929 sogar geringer ist als 1924, diese Feststellung ist für die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten von entscheidender Bedeutung. Es kann nicht gut damit gerechnet werden, daß die überseeische Ausfuhr der Kohle noch eine nennenswerte Steigerung erfahren wird.

Die Hoffnung der Polnischen Regierung auf ein Steigen des seewärtigen Warenverkehrs, das zwei Häfen notwendig machte, findet hiernach keine Stütze. Die geographische Lage Polens, das ausgesprochenen Binnenlandcharakter hat, bringt es zwangsläufig mit sich, daß der Außenhandel Polens stets zu einem beträchtlichen Teil in Güteraustausch mit den angrenzenden Staaten bestehen und daß dieser Güteraustausch seinen Weg über die gemeinsamen trockenen Grenzen nehmen wird. Den ersten Platz im Handel Polens hat Deutschland vor dem Zollkrieg eingenommen. Gegenwärtig beträgt er 27 Prozent der Einfuhr und 32 Prozent der Ausfuhr. Es ist nach Beendigung des Zollkrieges mindestens auf ein Anwachsen bis zu den Ziffern von 1924 zu rechnen. Ebenso wird Polen mit einer künftigen Aufnahme des Handelsverkehrs mit Rußland rechnen. In dem Maße wie der Handel über die Landesgrenzen mit diesen Ländern einsetzt oder steigt, wird sich der Handel über die Seeküste des polnisch-Danziger Zollgebietes vermindern.

Aus Gründen der geographischen Lage widerspricht die Denkschrift der Hoffnung Polens, daß es gelingen könnte, den Teil des polnischen Außenhandels, der heute noch über ausländische Häfen, vor allem über deutsche, geht, nach Danzig und Gdingen, irgendwie nennenswertem Maße abzulenken. Bei einer Untersuchung der Frage, ob ein Verkehrszuwachs für beide Häfen vielleicht dadurch eintreten könne, daß der polnische Außenhandel insgesamt eine Steigerung erfährt, kommt die Denkschrift zu folgendem Schluß: „Ohne die Entwicklungsmöglichkeiten des polnischen Wirtschaftslebens irgendwie pessimistisch ansehen zu wollen, erscheint doch eine allgemeine Steigerung des Außenhandels in dem Ausmaß, daß davon auch die Häfen Danzig und Gdingen einen ihre gegenwärtige Leistungsfähigkeit auch nur annähernd erschöpfenden Verkehrszuwachs erfahren würden, ausgeschlossen."

Nicht Dezentralisation, sondern Nationalisierung der Häfen.

Gegenüber dem Hinweis Polens auf Länder, die weniger Einwohner, geringeren Gesamthandel, geringere Grundfläche als Polen und doch mehrere Häfen haben, weist die Danziger Regierung auf die Tschechoslowakei hin, die trotz ihres sehr erheblichen Außenhandels und ihres Rechts auf Freizonen in zwei deutschen Häfen sich mit der einen im Hamburger Hafen begnügt. Im übrigen sei nicht Größe und Einwohnerzahl für die Anzahl der Häfen entscheidend, sondern ob die Lage des Landes, ob mehrere Küsten, oder eine Küste von ungewöhnlicher Länge, mehrere Häfen zur Vermeidung großer Umwege, Kosten und Zeitverlust erfordern (England, Italien, Frankreich). In verschiedenen Ländern erklären sich mehrere Häfen einfach historisch aus der primitiven Verkehrstechnik früherer Jahrhunderte. Wenn sich solche Zeiten bis jetzt erhalten haben, so können sie doch nur durch künstliche Mittel gehalten werden und hätten eigentlich keine Daseinsberechtigung mehr.

> **„Die heutige Verkehrstechnik geht nicht den Weg der Dezentralisation, sondern strebt nach straffer Konzentration und Rationalisierung der Häfen. Man hat erkannt, daß zu viel Hafenraum vorhanden ist."**

Der polnische Handelsminister Kwiatkowski aber erklärt im Januar 1930, Polen wolle nicht mit einem Auge, sondern mit zwei Augen — Danzig und Gdingen — in die Welt schauen, und zwar darum, „daß Gdingen die psychologische und in wirtschaftlichen Fragen schädliche Einstellung Danzigs auf einen Widerstand vermindere". Und schon 1928 fragte Kwiatkowski in Lemberg mit Bezug auf Gdingens Zukunft: „Soll wieder, wie vor Jahrhunderten, „der fremde kostspielige Vermittler" den Nutzen davon ziehen?" Die Tendenzen in den Reden des Handelsministers wurden dann zu Maßnahmen der Polnischen Regierung.

Da die Polnische Regierung bestritten hat, für Transporte über Gdingen gewisse Zollermäßigungen zu gewähren, erbietet sich die Danziger Regierung, gegenüber dem Hohen Kommissar den Nachweis dafür beizubringen. Weiter wird dargelegt, daß die eisenbahntarifarische Gleichstellung Gdingens mit dem fast dem gesamten polnischen Hinterlande 20 Kilometer näher liegenden Danziger Hafen eine gegen Danzig gerichtete Maßnahme sei, um den Vorteil seiner geographisch günstigeren Lage aufzuheben. Die Danziger Regierung verlangt die Aufhebung dieser Bevorzugung Gdingens. Gegenüber den großzügig erbauten Eisenbahnanlagen in Gdingen stellt die Denkschrift fest, daß Polen „einstweilen keine Mittel habe", um im Massengutbecken Weichselmünde die notwendigen Lokomotiv- und Wasserstationen einzurichten und die seit Jahren geforderte Eisenbahnverbindung Praust—Troyl zu erbauen. Unter Beibringung vieler Zahlen und Tatsachen bestreitet die Denkschrift schließlich in ausführlichen Darlegungen die polnische These, daß der Bau von Gdingen ein Bedürfnis gewesen und kein Bau auf Vorrat sei und kommt dabei zu folgenden Schlüssen: „Die tatsächliche Entwicklung des Verkehrs im Hafen Gdingen widerlegt diese polnische These, denn diese Entwicklung vollzieht sich auf Kosten des Danziger Hafens." Der Danziger Hafen, modernisiert und systematisiert, in der Lage, den gesamten polnischen Außenhandelsverkehr über See zu bewältigen, sei auch für jede Zukunftsentwicklung des polnischen Handels in jeder Weise ausbaufähig. Im Danziger Hafen hätten sämtliche Hafenanlagen von Gdingen in vollem Umfange eingerichtet werden können. Trotzdem halte die Polnische Regierung an ihrem Plane fest, dem Gdinger Hafen eine Leistungsfähigkeit von 15 Millionen Tonnen Jahresumschlag zu geben, so daß er also allein in der Lage wäre, den gesamten Seehandel Polens an seinen Kais glatt abzuwickeln, wenn er jemals einen solchen Umfang erreichen sollte.

Die Polnische Regierung stellte

die Zuständigkeit des Hohen Kommissars des Völkerbundes

für den Danziger Klageantrag in Frage, weil der Antrag in das Gebiet der inneren Souveränität Polens eingriffe. Danzig betont demgegenüber die Zuständigkeit des Hohen Kommissars in längeren juristischen Darlegungen, wobei es sich auch auf eine Entscheidung des Hohen Kommissars vom 29. 4. 23 beruft, in der Polen schon einmal gesagt war, „daß ein Staat, der vereinbart habe, eine bestimmte Handlung auszuführen, nicht behaupten könne, daß seine Souveränitätsrechte verletzt seien, wenn die andere Partei die Ausführung der Handlung verlangt".

Wenn von

Gdingen als vollzogener Tatsache

die Rede sei, so führt die Danziger Regierung aus, so stehe ihr die vollzogene Tatsache Danzig gegenüber, der als der älteren und als der, die das Recht für sich in Anspruch nehmen könne, der Vorrang gebühre vor der jüngeren, die gegen das Recht durch Maßnahmen einer Machtpolitik geschaffen sei, um die ältere vollzogene Tatsache zu zertrümmern.

„Danzig hat nach dem Sinn aller Verträge und Entscheidungen ein Recht darauf, daß die Republik Polen, mit welcher Danzig durch das enge Band einer Zoll- und Wirtschaftsgemeinschaft verbunden ist, in jeder Weise das wirtschaftlichen Gedeihen der geschichtlichen und natürlichen See- und Handelsstadt des polnischen Hinterlandes fördert und alles unterläßt, was der Entwicklung Danzigs hinderlich in den Weg tritt."

Der Danziger Senat legt Verwahrung ein gegen die Auffassung Polens in seiner Antwort, die „Danzig die Stellung eines willenlosen Objektes der freien willkürlichen Maßnahmen Polens zuweist". Diese Auffassung sei mit der klaren Rechtslage unvereinbar. Ein von Polen an der Ostseeküste eröffneter Hafen habe lediglich die streng umrissene Stellung eines Reservehafens. Diese Rechtsauffassung wird dann ausführlich dargelegt.

Zum Schluß der rechtlichen Ausführungen heißt es dann, „daß die Frage des Kampfes der Polnischen Regierung gegen den Hafen von Danzig für die internationale Welt nicht lediglich eine für die reale Politik bedeutungslose Gefühlsangelegenheit sein dürfte, sondern daß in dieser Frage

schwere Gefahren für die internationalen Interessen

enthalten wären.

In China eine Schlacht im Gange.

Schanghai, 6. September. Die Regierungstruppen haben nach Meldungen ihres Hauptquartiers einen großen Sieg über die Tschangtscha bedrohenden Kommunisten errungen. Die Kommunisten sollen bei diesen Kämpfen 10 000 Tote und Verwundete verloren haben. Die Kämpfe dauern aber noch mit großer Erbitterung an.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 9. September.

Größtenteils bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet größtenteils Bewölkung bei leichter Niederschlagsneigung an.

Worauf die Leute reinfallen.

Daß die Schwindler und Betrüger heute ein so weites Feld und soviel Erfolg für ihre betrügerische Tätigkeit haben, liegt nicht zuletzt auch daran, daß die Bevölkerung trotz aller Warnungen nicht kritisch genug den Schwindelmanövern gegenübersteht. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß die Dummen nicht alle werden. Wenn man aber die Hochkonjunktur in Betrügereien, die augenblicklich an der Tagesordnung ist, betrachtet, muß man annehmen, daß die Dummen nicht nur nicht alle werden, sondern sich sogar ungeheuer vermehren müssen.

Bei der Polizei in Bromberg ist jetzt eine Meldung eingegangen, wonach ein unbekannter Mann ein wunderbares ausländisches Arzneimittel anbietet. Das Mittel hilft angeblich gegen jede Krankheit. Es ist gewiß nicht billig, denn der Betreffende nimmt bis zu 50 Złoty für ein Päckchen von diesem „Allheilmittel". Er läßt aber auch mit sich handeln, und wenn er sieht, daß er einen armen Käufer vor sich hat, begnügt er sich auch mit 30 Złoty, eventuell sogar mit 10 Złoty. Sein Tagesverdienst muß somit ganz hübsch sein, zumal der Mann über eine fabelhafte Rednergabe verfügen soll und andererseits die Leute die angebliche Gesundheit mit 50 Złoty nicht zu teuer bezahlt zu haben glauben.

Nicht zu teuer dagegen ist ihre Dummheit mit diesen 50 Złoty bezahlt. Denn solche „Allheilmittel gegen jede Krankheit" gibt es nicht. Und eine Untersuchung der angeblichen Pillen hat erwiesen, daß es sich um weiter nichts als — die getrockneten Früchte unserer Eberesche handelt! Der Gauner hat das Allheilmittel, das ihn von aller Krankheit heilen sollte, besonders von seiner Brieftaschenschwindsucht, in hübsche Tütchen verpackt, verklebt, einen imposanten Stempel darauf gedrückt und — wie schon oben erwähnt — leider, leider viel zu viel Dumme gefunden.

§ **Sieg der Jugendriege des R.-C. Frithjof.** Auf der Schüler- und Jugendregatta, die am Sonntag, 7. d. M., in Marienburg ausgefahren wurde, konnte die Jugendriege des R.-C. Frithjof sich den Sieg im ersten Vierer, dem Erich-Schüttke-Gedächtnis-Vierer, sichern. Der Sieg der Mannschaft Werner Böhme, Friedrich Wilke, Ewald Reich, Hans Albrecht Rathke, Walter Moor (St.) ist um so anerkennenswerter, als das Training mit Schwierigkeiten verbunden war, in einem geliehenen, nicht erstklassigen Boot und gegen schärfste Konkurrenz gefahren werden mußte. Hauptgegner waren die Schüler-Ruderer der Winrich-von-Knipprode-Schule. Im Stilrudern erhielt R.-C. Frithjof (Jugendriege) mit 11 Punkten ebenfalls den ersten Platz.

§ **Plötzlicher Tod.** In einem Eisenbahnwaggon auf dem Bahnhof Gdingen starb am Sonntag, dem 7. d. M., der Direktor des Bromberger Elektrizitätswerkes, Wincenty Markowicz, eines plötzlichen Todes. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß ein Herzschlag die Todesursache war.

§ **Die Baubewegung in Bromberg.** Im ersten Halbjahr 1930 wurden in Bromberg und den Vororten fünf neue Häuser mit 98 Zimmern beendet, sowie 16 Gebäude für gewerbliche Zwecke. Im gleichen Zeitraum wurden 13 Umbauten mit 36 Zimmern und zwei Aufstockungen mit 5 Zimmern fertiggestellt. Begonnen wurden 21 Wohnhäuser und 5 Aufstockungen.

§ **Jährlich eine Million Geburten in Polen.** Seit sieben Jahren ist die Zahl der jährlich geborenen Kinder in Polen fast unverändert, eine Million. Abzüglich der seit dem Jahre 1923 gestorbenen Personen hat sich die Einwohnerzahl Polens in dieser Zeit um 3 650 000 erhöht.

§ **Niedrigere Steuerverzugszinsen im September.** Der Finanzminister hat eine Verfügung erlassen, nach der von allen entrichteten Einzahlungen auf Grund nicht aufgehobener und nicht auf Raten zerlegter Rückstände von direkten Steuern und Stempelgebühren ohne Rücksicht auf die Zeit ihrer Entstehung, im Laufe des Monats September 1930 Verzugsstrafen nur in Höhe von 1½ Prozent für den Monat eingezogen werden, berechnet vom gesetzlichen Zahlungstermin, statt 2 Prozent.

§ **Ungetreuer Kassenbote.** Der Kassenbote des „Szabes-Kurjer" hat eine bedeutende Summe von Abonnementsgeldern unterschlagen und ist damit verschwunden.

§ **An den Folgen eines unerlaubten Eingriffs** gestorben ist die 20jährige Pelagia Gajewska. Die Polizei hat eine Untersuchung gegen die Schuldigen eingeleitet.

§ **Raubüberfall.** Drei unerkannt entkommene Täter überfielen den Rohrstraße (Szkoła) 6 wohnhaften Stefan Kołakowski in der Kirchenstraße (Kościelna), schlugen auf ihn ein, warfen ihn zur Erde und raubten ihm 50 Zł.

§ **Ein Feuer** entstand am 6. d. M. um 7 Uhr in einer Kammer der Mieterin Marja Lubańska, Kujawierstraße (Kujawska) 14. Das Feuer ergriff Lumpen und einen Teil des Fußbodens. Es konnte jedoch sehr schnell durch die Feuerwehr gelöscht werden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Diebstahls, fünf wegen Trunkenheit und eine Person wegen Übertretung sitten-polizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Konservatoriumschor. Mittwoch, 8 Uhr Probe zu „Elias". Sangeskundige neue Mitglieder werden noch aufgenommen. (9717

Chorvereinigung (Kirchliche Woche). 1. Probe am Mittwoch, dem 10. 9., abends 8 Uhr, im ev. Gemeindehaus, Elisabethstr. (9754

D. G. f. K. u. W. Heute (Dienstag) 8 Uhr 45 Min. im Zivilkasino (Spielzimmer) Mitgliederversammlung. (9752

Die Firma A. Hensel, Dworcowa 97, veranstaltet täglich von 10 bis 1 und 3—6 Uhr praktische Vorführungen im neuzeitlichen Koch- und Backverfahren. Ein Mittagessen, 3 Gänge, im „Fruco" in ca. 5 Minuten; ein Kuchen gebacken im „Küchenwunder" in ca. 40 Minuten. Kostproben werden verabfolgt. (9739

* * *

pa. **Weichselhorst** (Włóki), 8. September. Eingebrochen wurde kürzlich in ein und derselben Nacht bei den Besitzern Piehl, Polec und Fanselow. Die Diebe entwendeten Getreide, Federvieh und 2 Pferdedecken. In der Nacht zum 6. wurde der Besitzer Holzhof bestohlen. Die Diebe erbrachen Stall und Schuppen, durchsuchten alles und nahmen 10 Hühner und 6 Enten mit. H. erleidet großen Schaden, da er in kurzer Zeit zum vierten Male von Dieben besucht worden ist.

ph **Schulitz** (Solec), 7. September. Am Freitag, 5. d. M., fanden Pilzsammler eine Britschke im Walde bei Feyerland (Wypaleniska) hiesigen Kreises. Die Polizei verständigte hiervon den hinter Argenau wohnenden Besitzer derselben, dem unbekannte Diebe die Britschke nebst zwei Pferden und Geschirren in der Nacht zum 26. August gestohlen hatten. Den Wagen holte sich der Eigentümer gestern hier ab, von den Pferden und Geschirren fehlt jedoch bis jetzt jede Spur. — Heute nach Beendigung des Frühgottesdienstes in der katholischen Kirche fuhr der Kutscher der hiesigen Dampfziegelei in scharfem Trabe um die Ecke der Teller- und Bahnhofstraße, so daß die Räder zum Teil über den Fußsteig fuhren. Hierbei wurde ein kleines Mädchen überfahren. Das Kind wurde sofort zum Arzt gebracht. Das über diesen Vorfall mit Recht erregte Publikum, das sich gerade auf dem Kirchgang befand, fiel über den Kutscher her und verabreichte ihm nach altem Brauch eine gehörige Tracht Prügel.

g. **Crone** (Koronowo), 8. September. Ertrunken ist in der Brahe der Besitzersohn Franz Mühlhausen aus Hammer (Borzenkowo). Er war an der Brahe beim Grasmähen beschäftigt und gewahrte einen herrenlos treibenden Kahn, in den er sich setzte. Am nächsten Tage wurde M. tot aus der Brahe gefischt. Aus welchem Anlaß er aus dem Kahn gefallen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden und erscheint recht rätselhaft. — Von zwei Männern überfallen wurde eine Dame in einem Eisenbahnabteil des Zuges Dirschau — Bromberg in der Nähe von Żołędowo. Auf die Hilferufe, welche in anderen Wagen gehört wurden, zog man die Notbremse. Das Zugpersonal nahm dann die beiden Täter fest und schaffte sie nach Bromberg. Die Namen der Verhafteten konnten bisher nicht festgestellt werden.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 8. September. Einen schweren Motorrad-Unfall erlitt am Freitag vergangener Woche der Kaufmann Edmund Ruppenthal aus Netzthal auf der Heimfahrt von hier. Mit erheblichen Gesichtsverletzungen wurde er in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert. Seine beiden Söhne, die bei dem Unfall im Beiwagen saßen, blieben unverletzt.

* **Inowrazlaw,** 8. September. Am gestrigen Sonntag wurde in unserer Stadt das Denkmal des Dichters Jan Kasprowicz feierlich enthüllt. Zu der Feier hatten sich als Vertreter des Staatspräsidenten der Kultusminister Czerwiński, die Spitzen der Behörden, zahlreiche Vereine und Schulen eingefunden, die dem großen Sohne Kujawiens huldigten, indem sie zahlreiche Kränze am Sockel seines Denkmals niederlegten. — Jan Kasprowicz wurde am 12. Dezember 1860 in Szymborze als Sohn eines Ackerbürgers geboren. Er besuchte das hiesige Gymnasium und begann sich schon in jungen Jahren in der Dichtkunst zu üben. Kasprowicz studierte in Leipzig und Breslau, betätigte sich dann journalistisch und dichterisch in Lemberg und wurde später Rektor der Universität Lemberg. Er starb am 2. August 1926 in Poronin bei Zakopane.

v **Inowrocław,** 8. September. Im Brunnen ertrunken. In der Nähe einer Kirche befindet sich eine Pumpe, deren Rohre sehr tief liegen und deren Bedeckung recht mangelhaft ist. Sonntag nachmittag fiel nun ein sechsjähriges Kind durch die Decke ins Wasser und ertrank. Auf das Hilfeschreien der Kinder kamen Leute zur Rettung herbei, doch gelang es nur noch, die Leiche des Kindes zu bergen. — Eine zwei Mann starke Polizeipatrouille verhaftete kürzlich die beiden Einbrecher Stanislaus Szymczak und Stanislaus Krzeminski als sie im Begriff waren, durch das Fenster in den Laden des Kaufmanns E. Meier einzusteigen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. September 1930.

Krakau — —, Zawichost + 0,88, Warschau + 1,10, Plock + —, Thorn + 0,59, Fordon + 0,38, Culm + 0,52, Graudenz + 0,79, Kurzebrak + 1,06, Piekel + 0,24, Dirschau + 0,09, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,46.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 208

Neuerwerbungen des Städtischen Museums.

Leider, leider geht die Menschheit an viel zu vielen Dingen achtlos vorüber, die der Beachtung wert wären. Es gibt Leute, die keinen Film, und keine neue Kapelle in einem Café ungesehen bezw. ungehört lassen können und sich einbilden, Kunstgenüsse konsumiert zu haben. Wenn nun aber jemand behaupten wollte, er hätte an Ort und Stelle keine Gelegenheit, andere Kunst zu genießen, so könnte man ihm verschiedene Ratschläge geben, u. a. den, dem Städtischen Museum einen Besuch abzustatten. Da hat sich in letzter Zeit mancherlei geändert. Die Gemäldegalerie befindet sich neuerdings ständig im ersten und zweiten Stockwerke des Gebäudes, während das Erdgeschoß für die jeweiligen Ausstellungen freibleiben soll. Dank der zielbewußtn Arbeit der Museumsleitung sind in letzter Zeit eine Reihe interessanter und beachtenswerter Neuanschaffungen gemacht worden.

So überwies die Stadtbibliothek letzthin dem Städtischen Museum zwei bedeutende Bilder von Lange, einem zeitgenössischen, einheimischen Maler. Beide haben als gemeinsames Motiv die Darstellung von Kähnen auf dem Wasser. Die Art und Weise, darzustellen, ist aber bei beiden Bildern grundverschieden. Während das Bild „Prahme" durch seine Buntfarbigkeit und interessant bizarre Linienführung eine freie Bewegtheit ausdrückt, enthält das Bild „Kähne" eine durch eintönigere Farben ausgedrückte Ruhe. Etwas wie Wehmut liegt quälend über dem Bilde, in dessen Vordergrund ein paar graue Kähne von den Wellen am Bcraftersteg geschaukelt werden. Auch hier haben wir Bewegung, aber sie ist nicht losgelöst, sondern erweckt den Eindruck des Zwangsläufigen, Unfreien. Eine andere Wasserlandschaft finden wir von dem 1923 verstorbenen Maler Anton Gramatyka. Es ist eine Partie an dem Flusse Dunajec. Mit wenig Kontrasten öffnet uns der Künstler die Landschaft. Sie liegt ruhig vor uns mit ihren ganz charakteristischen Eigenschaften, mit ihren Bewohnern in ihren typischen Trachten. Eine noch andere Art, See- oder Meeresmotive darzustellen, finden wir in den Bildern „Morgenröte" und „Am Ufer" von Suchanek.

Mit besonderer Wirkung weiß der Bromberger Maler Rupniewski [illegible] „Haus auf Hela" darzustellen. Wer einmal die Fischerhäuschen in Hela, von heller Vormittagssonne beschienen, gesehen hat, dem werden sie in der Erinnerung wieder Gestalt annehmen beim Anblick des Bildes. Das Charakteristische an den Hütten, die mitten quer durchschnittene Tür,- und das niedrige Dach, das weit herüberhängt, hat der Maler mit Geschick hervorgehoben. Die Farbenfreude und das lebhafte Spiel von Licht und Schatten geben dem Bilde die besondere Eigentümlichkeit, die wir in der Tat in der Landschaft auf Hela antreffen.

Unter den neuen Porträtbildern der Gemäldegalerie fällt zunächst ein Bild von dem aus Nakel stammenden Maler Faczyński auf. Das Bild „Junge mit der Geige" ist das Porträt des Sohnes des Künstlers. Es ist in vornehmen, ruhigen Farben gehalten und stellt einen Knaben dar, der auf einer niedrigen Bank sitzt und eine Geige im rechten Arm hält, während die Finger der Linken leicht den Hals des Instrumentes umspielen. Der jugendfrische Blick des Knaben ist nach vorn gerichtet. Seine Haltung ist lose, und dennoch drückt sie eine gewisse überlegene, innere Festigkeit aus. Im übrigen gefallen an dem Bilde die schönen Formen, die Ebenmäßigkeit ihrer Proportionen und das Typische des knabenhaften Ausdrucks.

Ein fast märchenhaftes Kinderbild ist der „Traum des kleinen Wojtek" von dem zeitgenössischen Warschauer Künstler Bartel. An seinem Kindertischchen eingeschlafen, sitzt der kleine blondhaarige Knabe. Sein Köpfchen ist gegen die linke Schulter geneigt. Ihn umgeben seine Lieblingstiere, sein Spielzeug, sie umschweben ihn, kommen nahe an ihn heran, sitzen an seinem Eßteller — ein nettes Motiv, und der Ausdruck kindlicher Reinheit und Sorglosigkeit.

Ein äußerst eindrucksvolles Porträtbildnis ist „Der Bauer" von Anna Berent. Allzu naturalistisch wirkt diese düstere Hünengestalt zunächst und doch steckt hinter diesem Naturalismus höchste Ausdruckskunst. Die fein herausgearbeiteten Falten im Gesicht der betagten Mannesfigur, und besonders die Augen sind das Wirkungsvollste an dem Porträt. Gleich darunter hängt ein Gemälde von Mehoffer „Heroina". Das Phantasiebild, das eine Frauengestalt auf einem Polstersitz ruhend darstellt, wirkt besonders durch sein ornamentartiges Farbenspiel und durch die Kopfpartie der Frau, weniger durch die Linienführung ihrer Gestalt. Zu erwähnen wäre dann noch ein Frauenporträt von Olga Boznańska, welches Herr Mieczysław Chłapowski-Sobiejuchy dem Museum geschenkt hat.

Eine andere Gruppe von Bildern stellt Szenen aus dem Leben im Kriege dar. Neu angekauft ist das von dem 1834 verstorbenen Zeichner Orłowski gemalte Pastellbild „Kirgise zu Pferde". Ein Idyll stellt das Bild „Kanonier mit Mädchen" von A. Kossak dar. Neben dem weit in den Vordergrund ragenden düster anmutenden Lauf einer Kanone steht die kräftige Gestalt eines Soldaten, der sich mit einem Bauernmädchen unterhält.

Ferner sind unter den neuangeschafften Bildern eine sehr eindrucksvolle Ölskizze von Kotarbiński: „Prozession", die ein religiöses Motiv behandelt, das Bild „Erzählung eines alten Kriegers" von Dmochowski, Chmura: „Wirtschaft und Feldweg" und Landschaften von Leistikow und Mondral zu erwähnen.

Ein besonderes Zimmer hat die Museumsleitung dem Bromberger Maler M. A. Piotrowski eingerichtet. Die Sammlung der Piotrowskischen Werke im hiesigen Museum ist zwar keine Neuerung, aber innerhalb dieser Sammlung gibt es soviel Interessantes, das man an dieser Stelle nur ungern übergehen möchte. Piotrowski (1813—1875) begab sich nach Beendigung der Bromberger Schulen nach Berlin, München und Düsseldorf, wo er seinen ersten Studien oblag. Seine weitere Ausbildung erfuhr er in Italien. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde ihm der Lehrstuhl für Zeichenkunst an der Königsberger Universität angetragen. In Königsberg hat er auch nach einem schaffensreichen Dasein sein Leben beendet. Von ihm finden wir im Museum zunächst Zeichnungen aus dem Studentenleben, u. a. auch sein Selbstbildnis. Von den Porträtbildern besitzt das Museum das Porträt des Vaters und der Mutter des Künstlers, ferner die herrlichen Porträtstudien: „Langschläferin", „Blumenmädchen", ein „unvollendetes Frauenbildnis" u. a. m. Von ganz besonderer Wirkung sind die beiden Bilder: „St. Antonius" und „St. Salomea", die man unlängst auf dem Sakristeiboden der Pfarrkirche gefunden hat. Sie waren auf einen Tragaltar gemalt. Eines der schönsten Bilder ist ferner das Gemälde „Spielende Kinder", wo sich der Künstler selbst im Kreise seiner Geschwister beim Kugelspiel abgebildet hat. Das Bild wird durch eine tief durchdachte Komposition, durch die vornehm abgestimmte Bewegung zu einem beachtenswerten Werk.

An dieser Stelle dürfte gestattet sein zu fragen, wann die Museumsleitung dem zweiten, weitaus bekannteren Bromberger Maler, Walter Leistikow, ebenfalls einen besonderen Raum widmen wird. Die wertvollen Werke des Künstlers gehen in der allgemeinen Galerie verloren, wenn sie nicht einen gemeinsamen Platz erhalten. Was sich für Piotrowski schaffen ließ, sollte auch für Leistikow zu ermöglichen sein. Eine solche Sammlung würde die Gemäldegalerie auf das beste abrunden.

R.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter **Gertraut** mit dem Kaufmann **Fritz Ernst Schulle** beehre ich mich anzuzeigen

Frau Marie Venske
née Delaye

Bromberg

Gertraut Delaye-Tonn
Fritz Ernst Schulle
Verlobte.

Bromberg Berlin-Charlottenburg

im September 1930. 4491

Ert. **polnisch. Unterricht** Pl. Piastowski 4, III. 153

Erledige in Nakło n/N. ulica Bydgoska 23, I.

Klagesachen

Steuer-, Militär- u. andere **Angelegenheiten** an sämtliche Behörden und Privatpersonen. 35 jähr. Berufspraxis. Geringe Vergütung. 9724

Grzybowski,
pens. Gerichtssekretär.

Heute

beginnt die 30 tägige **Ziehung der V. Klasse der 21. Staats-Lotterie.**

stellt sich jeder Besitzer eines Loses der V. Klasse an die Glücksurne um das Glück.

werden alle Träume derjenigen Wirklichkeit, die mit festem Willen und starkem Glauben an den Sieg mit dem Los in der Hand zum Wettstreit um die Millionen antreten.

Am 9. September d. Js. beginnt die 30 tägige reiche **Ziehung** der **V. Klasse** der **21. Staats-Lotterie,** deren Gewinne die Summe von

28000000 Złoty mit dem Hauptgewinn **750000 Złoty** betragen.

Jedes zweite Los muß gewinnen!
Preis des 1/4 Loses nur 50 zł, die keinen ruinieren.

Die Gewinne, die leicht zu erzielen sind, können uns ein besseres und ruhigeres Morgen sichern.

Seien wir nicht wankelmütig, sondern eilen wir nach einem glücklichen Los der V. Klasse zu der glücklichsten Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1

Alle Gewinne werden sofort ausgezahlt!

☞ Auswärtigen werden die Lose nach vorheriger Einzahlung des Betrages auf P. K. O.-Konto Nr. 212694 zugeschickt. 9738

Heute nachm. 4½ Uhr nahm mir Gott, nach schwerem Leiden meinen über alles geliebten Mann, unsern stets treusorgenden Vater, meinen guten Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, den

Gutsbesitzer

Fritz Frehsee

im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Selma Frehsee, geb. **Krause**
Charlotte, Ilse, Ruth.

Gołębiewo (Lindental), den 7. September 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. September d. Js. nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 9736

Suche vom 1. Oktober 1930 2742

einen Bäcker und Konditor

nur erste Kraft, für Dauerstellung, nicht unter 24 Jahren. Angebote mit Gehaltsangabe **nur schriftlich** zu richten an

Max Bretzing, Bäckermeister, Golub, Pomorze.

„Fast umsonst"

verkaufen wir um zu räumen:

		früh.		jetzt
Herrenkravatten . .	früh.	1.50	jetzt	0.75
Herrenkragen aller Art,	„	1.35	„	0.85
Kinderstrümpfe, Gr. 1—10,	„	1.75	„	0.95
Damenstrümpfe	„	1.95	„	0.95
Herrensocken	„	1.95	„	1.35
Kinderschuhe	„	2.95	„	2.25
Turnschuhe, Gummibesatz	„	3.80	„	2.95
Damenschlüpfer, Seide .	„	5.50	„	2.95
Damenstrümpfe, Waschseide		4.95	„	2.95
Kinderstiefel	„	5.95	„	4.95
Hemdhosen, Seide . . .	„	8.75	„	5.95
Damenstrümpfe, Bemberg	„	9.75	„	6.95
Damenkleid, Mousseline .	„	9.75	„	6.95
Kinderschuhe, Lack . . .	„	10.50	„	8.95
Oberhemden m. Kravatte	„	12.50	„	8.95
Damenschuhe, Boxcalf .	„	22.50	„	14.50
Damenschuhe, feinfarbig	„	29.50	„	19.50
Herrenschuhe, auch Stiefel	„	29.50	„	19.50
Damenregenmäntel . .	„	34.50	„	25.—
Damenmantel	„	58.50	„	38.50

Mercedes Sp. z o. o. **Mostowa 2.**

Dankſagung.

Allen, die meinem teuren unvergeßlichen **Johannes** die letzte Ehre erwiesen, für die schönen Kranzspenden sowie Herrn Pfarrer **Hesekiel** für die ergreifenden Worte am Grabe meinen **innigsten Dank.** 9726

Hedwig Kielblock.

Die Liebe höret nimmer auf.

PELZE Pariser Modelle

empfiehlt
Warszawski Skład Futer
unter Leitung von Frau
BLAUSTEIN
7630 **Dworcowa 14** Tel. 1098

Erteile gründlich. **polnischen Sprachunterricht** 20 stycznia 33 (Goethestr.), part. l. 4370

50-80 Zł. täglich

können befähigte Vertreter auch Vertreterinnen durch den Verkauf eines leicht abzusetzenden Artikels verdienen. Interessenten mögen sich am **9.** oder **10. d. Mts.** bei Direktor **H. Zimmer** im „Hotel pod Orłem" melden. 9730

Maler **als erster Gehilfe,** welcher tüchtig in moderner Dekoration (Spritztechnik) und Lackierung, flott und sauber in allen Arbeiten, sowie fähig ist Arbeitsstellen zu leiten, per **sofort gesucht.** Selbiger muß auch der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Bei Zufriedenheit Dauerstellung. Zuschriften mit Angabe der Gehaltsansprüche sowie bisheriger Tätigkeit sind zu richten an 9741
B. Marschler, Malermeister, **Grudziądz.**

Evangelischer, lediger
Gutsgärtner
militärfrei, bewand. in allen gärtner. Kulturen sucht vom 1.10. Stellung. Gefl. Off. unter **O. 9749** an die Geschst. d. Zeitg.

Säuglingspflegerin
mit guten Zeugn. sucht v. sof. Stellg. Off. u. **J. 9711** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche für m. Tochter von 21 Jahren 9661
Stellung als Verkäuferin
in einem Fleisch- Wurstwaren-Geschäft. Sie ist in meinem Geschäft von Kind auf tätig.
Karl Schmidt,
Fleischermeister,
Witkowo,
ulica Lipowa.



9339 Größtes Lager in:

Kartoffelgrabern
Kartoffelsortierern
Dämpfern
Rübenschneidern
verschiedenster Systeme.

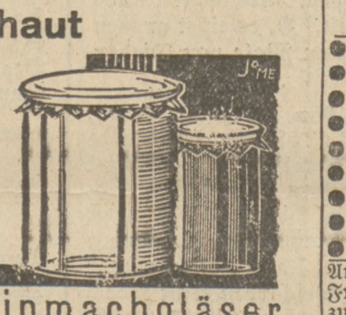
Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. Telefon 79.

Zurückgekehrt 4424
Dr. Schendell, Sanitätsrat
Facharzt für innere und Kinderkrankheiten.

Zurück! 9585
Dr. Adolf Schulz
Facharzt für Ohr, Nase, Hals
DANZIG, Langgasse 15, I.

Foto grafien
zu staunend billigen Preisen 8091
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Foto-Atelier. Tel. 120.

Pergamentpapier
und
Glashaut



für Einmachgläser

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ, MARSZ. FOCHA 45 - TEL. 61

Vernickelung aller **Metalle** führt bill. und sauber aus 4161
Galvanische Anstalt, Sienkiewicza 20a.

2 Lehrlinge für **Putz** 9728
stellen ein
Geschwister Brähmer, Sniadeckich 49.

☞ **Damen** welche die **ff. Küche erlernen wollen,** könn. sich z. 15. Sept. od. später vornotier. lassen. Bedingungen gegen Rückporto. 4419
Küchenmeister
Gressler,
Wały Jagiellońskie 12.

Auf deutsches Gut nahe Freistadtgrenze wird zum 1. Oktober, eine tüchtige, ältere 6966
Wirtin gesucht.
Kochen, Backen, Einschlachten u. Einwecken erforderl. Kein Federvieh. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind zu senden an
Frau Rittergutsbesitzer
Hevelke
Warżenko, b. Kielno (Gdynia).

Stellengesuche

Landwirtsohn
evangl., 26 Jahre alt, Posener, 5 J. Praxis auf größeren Gütern, **sucht Dauerstellung** zum 1. 10. evtl. früher. Angeb. unter **B. 9753** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Intelligenter
jung. Mann
der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, **sucht Beschäftigung in solider Firma.** Gefl. Angeb. u. **W. 9685** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Laborantin
mit Diplom, in ungekünd. Stell., **sucht eine and. Stelle evtl. Tausch** mit einer Kollegin. Offerten unter **R. 4445** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
evgl., 18 Jahre, möchte d. Haushalt u. Kochen erlern. Familienanschl. u. Taschengeld erwünscht. Höhere Schulbildung und Nähkenntn. vorhanden. **Irmgard Diebig, Szczepanki,** p. Jabłonowo, powiat Brodnica. 9577

Landwirtstochter
evgl., 22 J. alt, sucht Stellg. zum 1. 10. in größ. Gutshaushalt **z. Erl. v. Wirtschaft u. Küche.** Taschengeld erwünscht. Off. u. **A. 9535** a. d. Geschst. dies. Ztg.

Achtung!

Alle Vertreter für Lose werden gebeten, sich im eigenen Interesse am **9.** oder **10. d. Mts.** bei Direktor **H. Zimmer** im „Hotel pod Orłem" zu melden.

9729

Heirat

Einheiratungen.
Viele vermögd. Damen wünsch. **glückl. Heirat.** Herren a. ohne Vermög. sofort Auskunft. 4578
Stabrey, Berlin,
Stolpischestr. 48.

Kaufmannstochter
19 J. alt, m. gr. Vermög., sucht Bekanntschaft zw. **späterer Heirat** mit nur gebild. Herrn in Briefwechs. zu treten. Off. nur m. Bild, welch. sofort zurückges. w., unt. **E. 9546** a. d. Geschst. d. Z.

Besserer
Handwerksmeister
Mitte 40, Grundstück, selbständig, früher in Bromberg, sucht f. sein kl. Mädel eine **Mutter.** Etwas Vermögen erw. Gefl. Offerten m. Bild bitte unter **B. 100 Köslin** postlag. zu senden. 9271

Aelterer Reisender
sucht auf diesem Wege, **Dame kennen zu lernen** (Bydgoszczerin) zwecks beiderseitig. Gedankenaustausch und eventl. **späterer Heirat.** Zuschrift. erbet. u. **Z. 4479** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Deutscher, älterer, durchaus nüchterner
= Herr =
für die
Kartoffelernte
gesucht. Meldung. m. Ansprüch. unt. **N. 9747** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gehilfe
beid. Sprachen mächt., für Kolonialwaren- u. Schank-Geschäft per 1. Oktober gesucht. Off. nebst Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüch. b. freier Station erbittet
Otto Thiel, Działdowo
9727

1 Maschinenschlosser,
1 Stellmacher sowie
2 Schmiedelehrlinge
können von **sofort** eintreten. **M. Kallweit,** Landwirtschaftl. Maschinen
Chełmno (Culm),
9687 ul. Parkowa 3.

Brennereieleve
od. jüng. **Gehilfen** z. weit. Ausbildg. Poln. Sprache Beding. **sucht Dullick,** Brennereigenossenschaft, **Jastrzębiec** Więcbork. 9627

Gesucht zum 1. Oktober tüchtiger, erfahrener
Gärtner
resp. Obergärtner (1. Kraft) für Topfkulturen, Frühgemüsetreibereien, Obstbaum- u. Parkpfl., Bienenzucht. Rosenveredelung. Empfehlung. u. Zeugnisse einsenden an 9642
von Kries, Stawkowo b. Ostaszewo toruńskie

Für größere Brennerei (Pom.) suche anständ., jungen Mann als
Lehrling
nicht unt. 17 J., m. guten Schulkenntn. Off. unt. **E. 9703** a. d. G. d. Zeitg.

Molkereilehrling
mit bess. Schulbildung nicht unter 16 J. stellt ein **Molk.-Genossenschaft Swiecie,** p. Grudziądz.

Umsichtige
Wirtin
kath., gesund u. auch in d. Außenwirtschaft erfahren, für frauenlosen Landhaushalt in Konitzer Gegend zu sofort od. 1. Oktob. **gesucht.** Meldungen unt. **B. 9743** an d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Suche zum 1. Oktober einfache, ehrliche 9659
Stütze
vom Lande, die sich vor keiner Arbeit scheut u. etwas koch. kann, dtsch. u. poln. spricht. Meldg. und Gehaltsanspr. an **Frau Elise Hacker, Wielki Garc** bei Pelplin.

Ehrlich., zuverläss., kinderliebes
Stubenmädchen
z. 1. Oktober **gesucht** f. Villenhaushalt. Plätt- u. Nähkenntnisse erforderlich. Meldung. m. Zeugnisabschrift. u. Bild
Dr. Müller,
Danzig-Langfuhr,
Prittwitzweg 1. 9746

Suche von sofort auf eine Landwirtschaft im frauenlosen Haushal zu einem älter. Besitzer **ein älteres, einfaches**
Mädchen
das d. Haushalt selbständig zu führen imstande ist und Aufzucht von Federvieh versteht. Mädchen vorhanden. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an **H. Krüger, Ziegelei Rosenthal,** powiat Lubawa, **Pomorze.** 9748

Parkett-, Teppich- u. Linoleumleger
mit langjähr. Zeugn. von Berliner Firmen u. m. allen vorkommend. Arbeiten a. Legermeist. vertraut **sucht Engagement. Erich Neumann, Berlin N.** Schönhauser Allee 164, b. Hahn. 9722

Sattler-
Chauffeur
sucht Stellung. Zuschriften an 4489
A. Schipplick, Gruczno
pow. Swiecie.

Ein nücht., zuverlässig., verheirateter
Chauffeur
sucht Stellung. Off. unt. **K. 9733** a. d. Geschäftsstelle **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Wirtin
in allen Zweigen eines Landhaush. erfahren, mit besten Zeugnissen, **sucht Stellung.** Off. u. **M. 9745** a. d. G. d. Ztg.

Tüchtige selbständige
Wirtin
mit guten Zeugn., gut erfahren in Kochen, Backen u. Einmachen, **sucht Dauerstellung** vom 1. Oktober. Zuschriften bitte an Frau **Marja Chmarzynska, Bajerze** pow. Chełmno. 9706

Ordentliches, evangel. **Mädchen,** 23 J., sucht bald od. 1. 10. Stellung **als Stütze** oder dergl. i. Stadt- od. Gutshaush. Gute Koch- u. Nähkenntnisse sow. Zeugn. vorh. Gefl. Off. unt. **D. 9701** an die Geschst. d. Zeitg.

Dame

evangl. in mittl. Jahren, die viele Jahre in einem größeren Geschäft eine Vertrauensstelle hatte u. durch Liquidation des Geschäfts die Stelle aufgeben mußte, **wünscht**

ähnliche Stellung,

wenn es nicht sein kann, möchte sich auch bei einer alleinstehenden älteren Dame oder bei einem ält. Ehepaar im Haushalt beschäftigen.

Offerten unter **C. 4496** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Evangelisches Mädchen **sucht Stellung** als
Stütze
zum 1. Oktober, mit Koch- u. Nähkenntn. Zeugn. vorhand. Off. u. **A. 4481** a. d. G. d. Z. erb.

Suche Aufwartestellen
für Dienstag, Donnerstag und Freitag, auch mit Wäsche. Off. unt. **O. 4441** a. d. Geschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Suche Stadt- u. Landgrundstücke, Geschäfte z. kauf. pacht. od. tausch. **Sokołowski,** Sniadeckich 40
4490

Zuchtbulle
1 Jahr alt, beste Abstammung (Herdbuch), steht zum Verkauf.
v. Detmering'sche Gutsverwaltung Jastrzębie, p. Drzycim, powiat Swiecie n. W. (Pomorze). 9740

Zuchtbulle
2½ Jahre a., sehr ruh. (Elt. Danz. Herdbuch), verk., weil Nachzucht,
Paul Busse, Prądki,
poczta Ciele.

Hochtrag. Sterke u. Leghorn-Hähne
verkauft **Nentzel, Tryszczyn.** 4495

Fertel verkauft **Kirste, Łęgnowo,** pow. Bydgoszcz. 4487

Zwei eichene **Schreibtische** billig zu verkaufen 4494
Toruńska 6, Tischlerei.

Transport. Kachelofen zu kaufen gesucht. 9758 Off. a. A.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.**

Lanz-Lokomobile
zum Dreschen, ca. 20/25 PS., gibt sehr billig ab
F. B. Korth,
Maschinenfabrik,
Kordeckiego 7/10.
Tel. 362. 9591 Tel. 362

3 Sichtmaschinen u. 1 Schälmaschine
Fabrikat „Sekt", im Betriebe zu besichtig., steh. zum Verkauf b. **Prüfer, Młyn Wierzchucice,** 4488 pow. Bydgoszcz.

60 Waggon
Weißkohl
sofort billig zu verkauf
Isidor Wojtanowski,
Kruszyniec, 9661
poczt. Strzelewo, Tel. 13.

Wohnungen

3 Zimmer u. Küche 4493 renov., sof. z. verm. Zu erfrg. i. d. Geschst. d. Ztg.

3-Zimm.-Wohng.
sofort zu verm. Off. unt. **B. 4492** a. d. Gschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit voll. Pens. an bess. Herrn zu vermieten. 4478
Sniadeckich 5a, prt. l.

Möbl. Zimm. a. kinderl. Ehep. od. 2 solid. Herren sof. z. verm. (m. Küchbn.)
Chrobrego 7, ptr. l. 4456

Möbl. Zimmer, nicht über 25 zł monatl., für ält. Fräul. sucht Schw. **Anna, Pomorska 17,** III. 4486